Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche in fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

# Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Freitag den 13. August 1858. Nr. 373.

## Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 12. August, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr 10 Min.) Staatsschuldscheine 85. Prämien-Anleihe 116. Schles. Bank-Verein 83. Commandit-Antheile 108. Köln-Minden 143½. Alte Freiburger 93¾. Neue Freiburger 91. Oberschlesische Litt. A. 139. Oberschlesische Litt. B. 128. Wilhelms-Bahn 50⅝. Rheinische Aktien 90½. Darmstädter 95¾. Dessauer Bank-Aktien 52. Oesterr. Kredit-Aktien 120. Oesterr. National-Anleihe 82¼. Wien 2 Monate 97¼. Mecklenburger 50½. Neisse-Brieger 64½. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 55¼. Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 170½. Oppeln-Tarnowitzer 59¾. — Matter.

**Berlin,** 12. August. Roggen weichend. August 48¼, September-Oktober 48½, Oktober-November 48¾, Frühjahr 50¼. — Spiritus niedriger. August 19½, September-Oktober 19⅔, Oktober-November 19⅚, Frühjahr 21. — Rüböl niedriger. August 15, September-Oktober 15⅓, Oktober-November 15 5/12.

---

**Breslau,** 12. August. [Zur Situation.] Nachdem man die cherbourger Feste zum Voraus als Bestätigung der englisch-französischen Allianz gefeiert; kommen jetzt, nachdem Alles in größter Gemüthlichkeit verlaufen, die Bedenken hinterdrein.

Man findet in den gewechselten Redensarten eine gewisse Kälte, und vor allen Dingen darin nicht das Wort — Allianz! Und doch schwebte dieses Wort während der letzten Jahre auf Aller Lippen!

Aber wenn der bemerkte Nichtgebrauch des Wortes „Allianz" auch bezeichnend genug ist, so geht doch der Schluß zu weit, welcher nunmehr auf ein Umschlagen der Allianz in ihr Gegentheil hinweist; denn die Zusammenkunft in Cherbourg ist immerhin der Beweis eines herzlichen Einverständnisses, welches sich auf eine Gemeinsamkeit mannigfacher Interessen gründet, ohne daß man bis zu der lächerlichen Annahme sich zu versteigen braucht, England werde sich den Besuch seiner Königin mit fünfzigtausend Franzosen bezahlen lassen, welche der Kaiser nach Indien schicken wolle.

Die „Times" bleibt übrigens bei ihrer feindseligen Betrachtung der cherbourger Bauten stehen und rechtfertigt ihre Auffassung mit Hinweisung auf die Sprache, welche französische Blätter bezüglich der projektirten Befestigungsarbeiten von Antwerpen zu führen keinen Anstand nehmen.

Ueber die jüngste, voraussichtlich die vorletzte Sitzung der pariser Konferenz erfährt man, daß dieselbe sich noch mit mehreren, bisher streitig gebliebenen Punkten der Organisation der Donaufürstenthümer beschäftigt habe. Man ist namentlich übereingekommen, den Wahl-Census herabzusetzen und die Civilliste der Hospodaren, welche 10 pCt. des Budgets vorschlug, auf ein bescheideneres Maß zurückzuführen.

Der „Nord" spricht dabei sein Bedauern aus, daß die Konferenz die auf sie gestellten Hoffnungen nicht erfüllt habe; indeß habe Frankreich mindestens das Prinzip der Union gerettet, wenn es auch nicht gelang, diese selbst zu verwirklichen.

Die Entdeckung der Goldlager von Frazer-River scheint Differenzen zwischen Amerika und England herbeiführen zu wollen und zwar wegen des Gebrauchs, welchen die Hudsons-Bai-Compagnie von ihrem Handels-Privilegium macht. Die Vereinigte Staaten-Regierung behauptet nämlich, daß die Compagnie kein Eigenthumsrecht auf die neuen Minen geltend zu machen habe.

---

## Preußen.

**Berlin,** 11. August. [Zur Tages-Chronik.] Se. königliche Hoheit der Prinz Karl, Höchstwelcher längere Zeit am königl. niederländischen Hofe im Haag zum Besuch verweilte, ist gestern Abend in Begleitung seines Adjutanten, des Majors Baron v. Puttkammer, wieder in Schloß Glienicke eingetroffen.

— Nachrichten aus Petersburg zufolge gedenkt Ihre Majestät die Kaiserin-Mutter auch während des bevorstehenden Winters daselbst zu verweilen; dadurch widerlegen sich alle Gerüchte von bevorstehenden Reisen Ihrer Majestät von selbst. — Se. königliche Hoheit der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz traf heute Morgen mit dem Erbprinzen Friedrich, von London kommend, hier ein und setzte alsbald die Reise nach Neustrelitz fort.

— Oesterreich hat auf das Entschiedenste protestirt gegen die Zulassung bez. Theilnahme eines montenegrinischen Bevollmächtigten an den Arbeiten der betreffenden Grenzregulirungs-Kommission.

— Der Disciplinarhof wird seine Sitzungen erst nach Ablauf der Gerichtsferien, also nicht vor dem 1. September, wieder aufnehmen. Wir bemerken hierbei, daß die dreijährige Periode der Mitglieder des Disciplinarhofes mit dem 1. September abläuft, daß also nach der Verordnung vom 11. Juli 1849 die Ernennung derselben für die drei folgenden Jahre durch des Königs Majestät zu gewärtigen ist.
(N. Pr. Ztg.)

**P. C.** Das landgräflich hessen-homburgsche Bundeskontingent wird die in § 30 der revidirten Bundes-Kriegsverfassung vorgeschriebenen Exercitien nach dem Wunsche der landgräflichen Regierung im Anschluß an die diesjährigen Uebungen der in Frankfurt a. M. garnisonirenden preußischen Truppen ausführen.

— Die General-Konferenz in Zollvereins-Angelegenheiten, deren Zusammentritt in Hannover bekanntlich auf den 10ten d. Mts. in Aussicht stand, wird vermuthlich erst am Ende dieser Woche ihre Verhandlungen beginnen, da die Kommissarien verschiedener Vereinsstaaten erst in einigen Tagen dort eintreffen werden. Angelangt sind bis jetzt nur der Geheime Oberregierungsrath Delbrück aus Berlin und der Zoll- und Steuerdirektor von Schimpff aus Dresden. Außer diesen werden an den Verhandlungen noch Theil nehmen: für Preußen der Geheime Oberfinanzrath Henning, für Baiern der Ministerialrath von Meixner, für Hannover der General-Zolldirektor Albrecht und Finanzrath Houth-Weber, für Würtemberg der Oberfinanzrath v. Herzog, für Großherzogthum Hessen der Obersteuerrath Ewald, für das Kurfürstenthum Hessen der Oberfinanzrath Cramer, für die Staaten des thüringischen Zoll- und Handelsvereins der Geheimerath Thon, für Oldenburg der Oberzollrath Meyer, für Braunschweig der Steuerrath v. Heinemann, für Nassau der Obersteuerrath Herget und für die freie Stadt Frankfurt der Senator Fellner. Baden hat bis jetzt seinen Bevollmächtigten noch nicht bezeichnet.

## Deutschland.

**Wiesbaden,** 10. August. Die „Nassauische Zeitung" schreibt aus Diez, unweit Schaumburg: „Muthmaßliche Rückkehr Sr. kaiserl. Hoh. des Erzherzogs Stephan von Oesterreich in den Staatsdienst des Kaiserstaats." Einer von Sr. Maj. dem Kaiser Franz Joseph von Oesterreich erhaltenen Einladung zufolge werden Se. kaiserliche Hoheit Erzherzog Stephan zu Schloß Schaumburg, sicherem Vernehmen nach, Montag den 19. d. M. von Schaumburg ab- und nach Wien reisen. Der Erzherzog wird circa vier Wochen ausbleiben, und wird der auf den 20. d. M. fallende Namenstag Sr. kaiserlichen Hoheit ohne die Anwesenheit des Erzherzogs von den Angestellten und Dienern auf Schloß Schaumburg gefeiert werden. Die in verschiedenen Blättern früher gebrachten Nachrichten, daß Erzherzog Stephan in den Kaiserstaat Oesterreich zurückkehren würde, dürfte in der Reise des Erzherzogs nach Wien Bestätigung finden. Vorerst erscheint die Reise dorthin mehr als ein verwandtschaftlicher Besuch bei dem Kaiser und den nächsten Verwandten dorten.

## Oesterreich.

**Wien,** 11. August. Se. kaiserl. Hoheit der Erzherzog Stephan ist heute auf der Nordbahn hier eingetroffen. (S. oben Wiesbaden.) — Der kaiserl. königl. Kriegsdampfer Prinz Eugen mit dem Internuntius Feldmarschall-Lieutenant Freiherrn v. Prokesch an Bord, ist in der Nacht vom 8. auf den 9. in Triest angekommen. — Dem Vernehmen nach steht die Publikation eines neuen Organisirungs-Statutes für die Militär-Bildungs-Anstalten bevor, wie solches die vielen, seit der letzterschienenen Instruktion eingetretenen Veränderungen und die seither gemachten Erfahrungen verlangen. Auch die Infanterie-Schulkompagnie zu Klosterneuburg soll demnächst aufgelöst werden, da die große Anzahl der Zöglinge, welche jährlich aus den bestehenden Militär-Erziehungs-Anstalten ausgemustert werden, den Bedarf an Unteroffizieren für die Armee hinlänglich deckt.

γ **Wien,** 11. August. Die Veröffentlichung des Staatshaushaltes fürs Jahr 1856/57 in der gestrigen „Wiener Zeitung" beschäftigt die Leute in ziemlich hohem Grade. Wie nicht verkannt werden darf, ist die Darstellung möglichst ungeschmückt und wahrheitsgetreu; der Finanzminister hat es unterlassen, durch Rechenkünste den Stand der Finanzen günstiger zu gestalten, als er es in Wirklichkeit ist, und nichts zu bemänteln gesucht, was unangenehm berühren müßte. Im Vergleiche zu dem Verwaltungsjahre 1856 ist es erfreulich, wahrgenommen zu haben, daß sowohl die ordentlichen als außerordentlichen Einnahmen einen bedeutenden Zuwachs erhielten, und während erstere im Jahre 1856 noch 268,433,735 Fl., und letztere die Summe von 4,728,541 Fl. betrugen, stiegen erstere im J. 1857 auf 275,900,860 Fl. und letztere auf 22,394,987 Fl., so daß die Staatseinnahmen im Ganzen eine Steigerung von mehr als 25 Millionen Fl. erfuhren. Weniger günstig ist das Ergebniß der Staatsausgaben. In einzelnen Zweigen der Verwaltung, wie jenen der Ministerien des Innern, der Justiz und des Unterrichts, ist die Erhöhung des Budgets unvermeidlich und auch vollkommen gerechtfertigt; durch die bedeutende Vermehrung der Arbeiten aber in anderen Zweigen der Verwaltung sind noch immer nicht jene Reduktionen und Verminderungen eingetreten, welche schon wiederholt in Aussicht gestellt wurden. Der Aufwand für die Armee im Jahre 1857 beträgt noch immer mehr als 118 Mill. Fl., mithin beinahe die Hälfte des Gesammterfordernisses des Staatshaushaltes, ungeachtet der pariser Friede bereits im April 1856 geschlossen, und im Verwaltungsjahre 1857 keine besonderen militärischen Anstrengungen im Interesse der Politik nothwendig waren. Dieser ungewöhnlich hohe Stand des Militär-Etats mag daher auch Ursache sein, daß das Defizit im Staatshaushalte nur um circa 20 Millionen Fl. gesunken, und am Schluß des Jahres 1857 noch immer mehr als 42 Millionen Fl. betrug. Man ist daher im hohen Grade gespannt, ob nicht neue Versuche besser gelingen, das Gleichgewicht im Staatshaushalte endlich herzustellen. Mindestens soll der Finanzminister aus Anlaß dieses Rechnungsabschlusses dem Kaiser neuerlich motivirte Anträge unterbreitet haben.

**Mailand,** 6. August. Bei Wiederaufnahme seiner Funktionen als General-Gouverneur der Lombardei und Venedig hat der Erzherzog Maximilian ein Rundschreiben an alle Staatsbeamten erlassen. Er beginnt mit der Anzeige, daß der Kaiser ihm zu den in Italien begonnenen Reformen Glück wünsche, dann entwickelt und erklärt er die durch das kaiserl. Rundschreiben bewilligten Zugeständnisse. Nach ihm haben die Büreaus den Geist der ihm ertheilten Instruktionen begriffen, und die Administrativbehörden haben jene unterstützt durch Anwendung der Reformmaßregeln. Die Provinzial- und Munizipalbehörden haben in regem Eifer für die öffentliche Sache Vorschläge gebildet, die meistentheils verwirklicht in's Leben getreten sind. Der Erzherzog kündigt an, daß viele Unternehmungen von allgemeinem Nutzen gegründet werden sollen. Unter Anderm soll ein Gesetz über den öffentlichen Unterricht vorgelegt und Anstalten sollen gegründet werden, um dem Lande zu Hilfe zu kommen. Alles dieses werde den Angestellten Gelegenheit bieten, ihren Eifer zu zeigen, aber es solle ihnen keine Gelegenheit zu Anmaßungen damit geboten sein. Sie sollen sich stets erinnern, daß sie Staatsdiener sind. Der Gouverneur wünscht, daß die Geschäfte mit Einfachheit behandelt werden, daß man alle hinderlichen Formalitäten unterlasse; logisch und klar zu sprechen, erscheint ihm nothwendig. Man muß, sagt er, die Ueberhebung nicht minder hindern als die Schwäche, die ebenso der Ungesetzlichkeit und den Feinden der Ordnung zur Aufmunterung dient. Wie er fest entschlossen ist, jeden Versuch zur Störung des öffentlichen Friedens zu unterdrücken, will er, daß die Magistrate alle vernünftigen Reformen und die gerechten Wünsche des Landes erfüllen. Endlich verlangt der Gouverneur von allen Beamten, daß sie rückhaltslos die Wahrheit über alles berichten, und dem Publikum gegenüber ebenso gefällig und freundlich wie fest auftreten. Bis heute, schließt er, habe ich und die Verwaltungsbehörde mir Zeit zum Studium der Mittel und Wege genommen, jetzt aber kommt die Zeit des Handelns nach reiflicher Erwägung.
(Corresp. Bull.)

## Frankreich.

**Paris,** 9. August. Die Konferenz hat heute ihre vierzehnte Sitzung gehalten, und nächsten Donnerstag wird, wie man mir neuerdings versicherte, die letzte stattfinden. Man hat bemerkt, daß weder Oesterreichs, noch Rußlands, noch Preußens Gesandte den Festlichkeiten in Cherbourg beigewohnt haben. Einem Privatbriefe aus Cherbourg entnehme ich, daß die Versenkung der Bassins anfänglich nicht glücken wollte, dagegen soll das Vomstapellaufen der Ville de Nantes um so besser gelungen sein und einen vortrefflichen Anblick gewährt haben. Die Rede des Kaisers bei Einweihung der Statue von Napoleon I. hat gefallen. Man sah darin die beruhigende Haltung nach außen und die gerechte Würdigung der Verdienste, die frühere Regierungen um Cherbourg sich erworben haben. Der Kaiser, der sehr guter Laune zu sein scheint, soll erzählt haben, daß sein Toast vier Stunden, nachdem er ihn gehalten, schon in New-York angekommen war. Man hat die neue Verbindung mit diesem Toast eingeweiht. — Das Gerücht von einer allgemeinen Preß-Amnestie aus Anlaß des Napoleons-Festes und der Festlichkeiten in Cherbourg bestätigt sich.

## Großbritannien.

**London,** 9. August. In die neue indische Rathskammer wurden heute gewählt: Mr. C. Mills, Kapt. Shepherd, Sir S. Weir Hopp, Baronet; Mr. Roß Mangles, Mr. Elliott Macnaughten, Mr. Eastwick und Mr. H. Thoby Prinsep. — Die Admiralität hat beschlossen, die Zahl der Schiffs-Infanterie (Royal Marine Light Infantry) um 5000 Mann zu vermehren. Von Aldershott wird am 10. ein Bataillon Infanterie nach Mauritius abgehen.

Die Königin und der Prinz Gemahl besichtigten gestern die Fregatte „Curyalus", die vor Osborne liegt, und auf welcher Prinz Alfred nächstens eine Unterrichtsreise antreten wird. Heute Abends um 5 Uhr wird der Hof im Buckingham-Palast erwartet und morgen Früh soll sich die Königin in Gravesend nach Deutschland einschiffen. Die Gravesender haben vor, dieses Ereigniß durch eine Regatta, eine „Entenjagd" und ein großartiges Feuerwerk zu feiern. Lord Malmesbury, der als Sekretär des Auswärtigen, die Königin nach Berlin begleitet, wird, dem Vernehmen nach, bis Ende des Monats im Gefolge der Königin bleiben. — Der preußische Gesandte und Gemahlin befanden sich auf Besuch beim Marquis von Salisbury. Ehe er die Stadt verließ, gab er dem Herzog Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin im preußischen Gesandtschaftshotel ein Banket, welchem unter andern Gästen auch Lord Malmesbury beiwohnte.

Der Marquis von Queensberry, der erst unlängst sein Erbe antrat, hat auf der Kaninchenjagd den Tod gefunden. Beim Wiederladen eines doppelläufigen Gewehrs ging der eine Lauf los und die Ladung ihm durch's Herz. — Der Krystall-Palast hat eine neue Anziehungskraft durch die Hühnerschau erhalten, die am Sonnabend dort eröffnet worden ist. Die Majorität der Ausstellenden, und so auch die Besucher gehört dem weiblichen Geschlecht an. — Der hochw. Dr. Cumming, einer der populärsten Prediger Londons, bewies gestern auf der Kanzel, daß der atlantische Telegraph in der Offenbarung Johannis prophezeit ist. Er nahm nämlich zum Text die Worte des Apokalyptischen: „Und es soll keine See mehr geben", erklärte aber zugleich, daß ihm dieser Vers durch die „Times" in Erinnerung gebracht worden sei. Sie rief nämlich in ihrem Leitartikel über die glückliche Legung des Kabels unter dem Einfluß biblischer Reminscenzen aus: „und siehe da, der Ocean ist ausgetrocknet".

Ueber den Besuch in Cherbourg schreibt heute die „Times" nach vielen schnöden Witzen über die langweiligen Festlichkeiten im stinkenden alten Cherbourg: „Wie unsere Leser wissen, haben wir den Gedanken, daß England sich an den Festlichkeiten bei der Eröffnung eines großen Kriegshafens, der offenbar als eine Drohung für unsere Ufer bestimmt ist, und uns jedenfalls für alle Zukunft ungeheure, aber leider jetzt nothwendige Kosten verursachen wird, irgendwie betheilige, nie mit dem geringsten Wohlgefallen betrachtet. Wir sehen gar nicht ein, weshalb wir uns über irgend eine Zunahme der Gefahren unserer Lage oder eine Erhöhung der Lasten, die unser Volk zu tragen hat, freuen sollten. Wenn es der französischen Regierung Vergnügen macht, große Summen auszugeben für Rüstungen, die zum Angriffe bestimmt sind, und für Festungen, so können wir nichts dafür. Trotz allem aber, was über die Sache hin und her geschrieben worden ist, haben wir nie zu begreifen vermocht, wie ein echter Engländer auf die Errichtung einer Festung, wie Cherbourg, mit anderen Gefühlen, als denen aufrichtigen Bedauerns, blicken kann. Die französische Presse darf sich billiger Weise über solche Gefühle nicht beklagen. Sie hat kein Hehl gemacht aus dem Mißmuth, welchen ihr der neulich in den belgischen Kammern debattirte Vorschlag, Antwerpen zu befestigen, ein Projekt rein defensiver Natur, verursachte. Will sie daher nicht mit sich selbst in Widerspruch gerathen, so kann sie uns ihre Sympathie nicht verweigern, wenn wir gerade heraus erklären, daß wir in der Errichtung Cherbourgs, die nur den Zweck hat, Offensiv-Operationen gegen England zu erleichtern und erfolgreich zu machen, keinen Grund zur Freude sehen."

Der Berichterstatter der „Times" schreibt aus Cherbourg, 6. August: „Allen denjenigen, welche die Höhe von La Roule bestiegen, fiel die merkwürdige Aehnlichkeit auf, die, von jenem Punkte aus gesehen, Cherbourg mit Sebastopol hat. Wäre auf der Nordseite statt des Deiches ein Höhenzug vorhanden, so wäre die Aehnlichkeit vollkommen. Doch ist Cherbourg auf der Seeseite wohl kaum halb so stark wie die große Gebieterin des schwarzen Meeres. Trotzdem ist es immerhin stark genug, und darf wohl gerechten Anspruch darauf

machen, in eine Linie mit den größten See-Festungen in der Welt, mit Kronstadt, Gibraltar und Malta gestellt zu werden. Denn gleich diesen ist es, ordentlich vertheidigt, vom Wasser her schlechterdings uneinnehmbar, und wenn ihm auch eine Welt in Waffen gegenüber stände."

## Schweiz.

**Bern,** 7. August. Auf dem Genfersee haben sich in neuerer Zeit die Dampfschiffe vermehrt und machen sich, da sie verschiedenen Gesellschaften angehören, eifrige Konkurrenz. Der jüngste Ankömmling „Helvetie" genannt, hat es ganz besonders darauf abgesehen, darzuthun, daß er an Schnelligkeit alle anderen Schiffe übertreffe, und in dieser Beziehung selbst dem „Adler", d. h. dem zweitneuesten Dampfschiffe auf dem Lemansee, das sich wegen seiner Schnelligkeit diesen Namen beigelegt hat, nichts nachgebe. Die furchtbare Katastrophe vom letzten Sonntag (1. August) verdankt ihre Entstehung lediglich einem solchen bis zur gedankenlosesten Verwegenheit getriebenen Wetteifer. Der „Adler" war der „Helvetie" um etwa 200 Schritte voraus, als er vor dem waadtländischen Seestädtchen Nyon anlangte und dort, ohne zu landen, die nach Nyon bestimmten Passagiere in ein Ruderschifflein aussteigen ließ, das gemäß bestehender Schiffsordnung in den See hinausgefahren war. Der Aussteigenden waren 35, wie überhaupt die schöne Witterung des Sonntags viele Lustfahrer auf den See gelockt hatte. Nun faßte der Schiffshauptmann der nachfolgenden „Helvetie" den unglücklichen Gedanken, den durch das Ausschiffen des „Adlers" verursachten Stillstand von einigen Minuten rasch zu benützen und ihm den Rang der Schnelligkeit abzulaufen. Mit voller Dampfkraft ließ er die „Helvetie" vorwärts treiben, am „Adler" vorbei und war so ganz absorbirt von seinem tollen Wetteifer, daß er nicht an das arme Ruderschifflein dachte, das erst die Aussteigenden aufgenommen hatte und sich zwischen dem „Adler" und dem Ufer, in kurzen Zwischenräumen von beiden, befand. Erst als die sinnlos dahinschießende „Helvetie" die Barke bereits erreicht hatte, wurde der Schiffshauptmann dessen gewahr — zu spät, um das Unglück zu verhindern. Das Dampfschiff konnte in seinem schnellen Lauf nicht sogleich angehalten werden, es stieß die Barke um, fuhr über dieselbe hin, ertränkte einen Theil der Passagiere des Schiffchens, brachte einem andern Theil mit seinen Rädern tödtliche Verwundungen bei — und damit das Maß des Unglücks übervoll werde, kam der Kapitän der „Helvetie" in diesem Augenblick dazu, daß Dampfschiff rückwärts zu bewegen in der vorher gefaßten Absicht, eine Berührung der Barke zu vermeiden, wofür es nun so sehr zu spät geworden war, daß diese Rückwärtsbewegung die unglücklichen Passagiere der Barke zum zweitenmal berührte und verletzte, so daß ein Theil, der dem ersten Schlag noch nicht erlegen war, den Räderschlägen der Rückwärtsbewegung nicht weiter zu widerstehen vermochte, sondern blutig verwundet und erschöpft untersank. Mehrere Personen konnten sich retten, indem sie das Dampfschiff faßten und an den Rädern desselben emporkletterten; Andere ließen sich an entgegen gehaltenen Stangen herauf; ein Schiffsmagd rettete eine Person in dem Gefäß, daß sie zum Wasserschöpfen auszuwerfen pflegte. Was dieser gräßliche Todeskampf so vieler Personen für ein jammervoller Anblick war für die Reisenden beider Dampfschiffe, welche unmittelbare Zeugen waren, läßt sich wohl nicht beschreiben. Nicht weniger als 16 Personen sind mit Fischernetzen todt aufgefangen worden, 3 davon werden noch vermißt. Die Verunglückten sind meistens von Genf und Nyon. Die Trauer über die furchtbare Katastrophe hat sich nicht blos der unmittelbar betroffenen Familien, sondern der ganzen Gegend bemächtigt. Der Bestürzung zur Seite geht der allgemeine Unwille über die strafbare Vermessenheit des Schiffskapitäns der „Helvetie", und laut ergeht der Ruf nach strafrechtlicher Verfolgung; es soll ein Exempel statuirt werden, damit nicht das Leben von Hunderten und Tausenden der tollen Eitelkeit eines Einzigen oder einiger Wenigen fortwährend ausgesetzt sei. Bereits ist von der Justizbehörde des Kantons Waadt das Begehren um Auslieferung des angeklagten Kapitäns an die Regierung von Genf gestellt worden. (W. Z.)

## Amerika.

**New-York,** 29. Juli. Hier ist der „Moses Taylor" mit einer kalifornischen Post vom 5. Juli und 1,200,000 Dollar angekommen. Die Frazer-River-Aufregung hatte nicht nachgelassen; ein Goldgräber schrieb, daß er am ersten Tage 700 Dollar machte. Victoria war von Amerikanern voll, welche den Preis von Bauplätzen in die Höhe trieben. Die Hudsons-Bay-Gesellschaft kaufte Goldstaub zu 15 Dollar die Unze. Die Indianer hatten angefangen, die Emigranten auf dem Wege nach den Gruben zu belästigen. Bei Schome wurden 10 angegriffen und 6 getödtet. 22 Kähne voll bewaffneter Indianer sah man nach Victoria fahren. Von San Francisco sind während 14 Tagen 14 Dampfer und Segelschiffe nach Fraser River abgegangen. In Ober-Columbien, in Oregon und im Washington-Gebiete schienen sich die Indianer zu konzentriren. — Aus Utah schreibt man vom 3., daß alle Mormonen, sowohl in der Stadt, wie auf dem Lande heimgekehrt waren. General Johnston war durch die Stadt gekommen. Es befanden sich keine Truppen darin. Die Regierungsbeamten waren gebührend installirt und bereit, ihre Funktionen anzutreten. Brigham Young wollte durchaus wegen Landesverrath vor Gericht gestellt werden, bestand aber darauf, daß nur Mormonen zu Geschworenen gewählt werden. — Der Flotten-Sekretär hat abermals Portland als westliche Station der Collins-Dampfer empfohlen. — Briefe aus der Havana vom 9. Juli erzählen, daß ein spanischer Dampfer 52 Yucatan-Indianer aus Vera-Cruz gebracht habe, um sie als „freie Kolonisten" zu verkaufen. Aus Macao war ein Schiff mit 661 Kulis angekommen. Ein anderes Schiff hatte 100 Asiaten, darunter 34 Weiber, gebracht. — Aus Mexiko hört man, Zuloaga habe abgedankt und sich aus der Hauptstadt entfernt, die Regierung in den Händen Canto's und zweier Bischöfe lassend. Zuazua, einer der Häuptlinge der liberalen Partei, hat San Louis Potosi nach schwachem Widerstande eingenommen. General Garza hatte Matamoras verlassen, um zu Vidaurri zu stoßen. General Caravajal hatte einen Zug von 1400 waarenbeladenen Mauleseln zwischen Tampico und San Louis aufgefangen.

# Provinzial-Zeitung.

⚰ **Breslau,** 12. Aug. [Sitzung der Stadtverordneten.] Vorsitzender Herr Sanitätsrath Dr. Grätzer. Nach den amtlichen Berichten sind in der letzten Zeit an 300 Handwerker und Tagearbeiter bei den städtischen Baulichkeiten beschäftigt gewesen. Herr Professor Dr. Haase übersendet der Versammlung die Verhandlungen der hier stattgehabten 17. Versammlung der Philologen und Schulmänner und fügt ein Schreiben bei, in welchem der Stadt für die bewiesene Gastlichkeit der Dank ausgesprochen wird. — Zu der am 16. u. 17. d. M. stattfindenden Prüfung der Schüler des katholischen Gymnasiums werden die Herren Mücke, Springer, Birkholz und Trewendt deputirt. — Die Pacht (120 Thlr. pro anno) der Wiesenländereien zu Altscheitnig wird dem bisherigen Pächter prolongirt. Ebenso die Verpachtung der Rodeländereien bei Herrnprotsch (46 Morgen Flächen-Inhalt) an den Gerichtsscholzen daselbst mit 3 Thlr. 15 Sgr. pro Morgen bewilligt. — Die Errichtung eines Armenhauses zu Herrnprotsch ist nothwendig geworden. Da jedoch ein Neubau zu großen Kosten und anderen Weiterungen führen würde, hat die Gemeinde sich erboten, in dem Hirtenhause 2 Stuben für die Armen auf eigene Kosten einzurichten, wenn ihr (der Gemeinde) für die Benutzung der beiden Stuben 24 Thlr. (oder bei Benutzung nur 1 Stube 12 Thlr.) bewilligt würden. Zu bemerken ist noch, daß die Stadt nicht allein, sondern nur zu drei Viertheilen an Zahlung der Miethe participirt. Die Versammlung erklärte sich mit dem Vorschlage einverstanden. — In der Verwaltung der Burglehngüter zu Nieder-Stephansdorf sind in den früheren Jahren einige Etats-Ueberschreitungen vorgekommen. Die Versammlung erklärte sich mit einem Posten einverstanden, mit einem anderen dagegen nicht, und in Bezug auf einen dritten beschloß sie, sich von dem Magistrat eine nähere Erklärung zu erbitten. Dasselbe fand statt in Bezug auf ein Bauprojekt in Nieder-Stephansdorf. — Die der Versammlung vorgelegten Verpachtungs-Bedingungen bezüglich der Schweizerei zu Altscheitnig sollen behufs näherer Erklärung an den Magistrat zurückgeschickt werden. — Früher war bei der Realschule zum heiligen Geist die Trennung der Sexta nothwendig und dazu die Prima benutzt worden. Nun bedarf man aber für die Prima ein genügenderes Lokal und es werden zu Einrichtung desselben 71 Thlr. bewilligt. Desgleichen wird zur Miethzahlung von 25 Thlrn. jährlich für ein Klassenlokal der kathol. Schule Nr. 1 die Bewilligung ausgesprochen; eben so für die Gewähr einer monatlichen Unterstützung von 6 Thlr. für den Haushälter des Magdalenäums, Wagner, der 73 Jahre alt und 25 Jahre in städtischem Dienst gewesen ist. Endlich wird fünf Lehrern (Stütze, Wagner, Kuznick rc.) jedem die Summe von 36 Thlr. zu einer Badereise zur Herstellung ihrer Gesundheit bewilligt. — Für Montag, den 16. August, wird eine außerordentliche Sitzung anberaumt.

---

✉ **Breslau,** 12. August. [Aufgefangener Luftballon.] Bei dem Invalidenfeste im Volksgarten hatte Herr Rogall an die Ballons, welche um 6 Uhr in die Höhe stiegen, einen Zettel geheftet, auf welchem er schriftlich den Finder des Ballons bat, ihm Zeit und Ort des Niederlassens desselben schriftlich bald anzuzeigen. Heute ist ein schon vom 10. Aug. datirtes Schreiben mit der Post an Hrn. Rogall eingegangen, welches wörtlich und buchstäblich, ohne alle Ueberschrift so lautet: „Dieser, um 6 Uhr im Volksgarten im Breslau abgegangene Luftballon, ist um 7 Uhr 10 M. auf der Feldmark Kl.-Gandau niedergekommen unweit Schmiedefeld, und kann derselbe bei mir, den unterzeichneten abgeholt werden. Hoffentlich ist derselbe beym niederfallen in dem Rüben-Felde ein wenig beym Reifen eingerissen. nur den jenigen wird der Ballon abgeliefert, welcher dieses Schreiben vorzeigt. Klein Gandau bei Breslau den 10. August 1858. Rüdiger. Schaffer."

Heute Früh in der 5. Stunde rannte ein völlig entkleideter Mann, der einen Anfall von Schwermuth hatte, über den Neumarkt, wurde ergriffen und in das Hospital zu Allerheiligen abgeliefert. Einen weiteren Anfall hat er im Laufe des heutigen Tages nicht mehr gehabt.

---

**** Breslau,** 12. August. [Zur Tages-Chronik.] Morgen steht die Ankunft der Polytechniker d.s berliner königl. Gewerbe-Instituts bevor, welche bei ihrer, unter den von Sr. Exc. dem Herrn Handelsminister gewährten Vergünstigungen und unter Leitung mehrere Professoren stattfindenden Exkursion durch die Provinz Schlesien auch unsere Stadt berühren, und einen Tag hier verweilen werden, um die bedeutendsten technischen Institute und sehenswürdigen Etablissements in Augenschein zu nehmen.

Der Lektionskatalog für das am 15. Oktober beginnende Universitätssemester ist erschienen, und bringt in seinem ersten Theile eine Abhandlung des Herrn Prof. Dr. Haase über die Beziehungen unserer Hochschule zur Universität Jena, deren 300jährige Jubelfeier bekanntlich in der zweiten Hälfte d. M. begangen wird. Nach dem speziellen Verzeichniß der von den Professoren und Dozenten angekündigten Kollegia sollen in der kath.-theologischen Fakultät 21, in der evang.-theologischen 30, in der juristischen 20, in der medizinischen 43 und in der philosophischen 91 theils öffentliche, theils private Vorlesungen gehalten werden. Es würde sich somit die Zahl der Kollegia überhaupt auf 205 belaufen. Außerdem ist aber für den Unterricht in den modernen Sprachen, der Musik und Gesanglehre, im Zeichnen u. s. w. durch eine Anzahl besonders dafür bestimmter Lektionen gesorgt.

Soeben geht uns der Bericht des königl. kath. Gymnasiums für das Schuljahr 1857/58 zu, womit der Hr. Direktor Wissowa zu der auf den 16. und 17. August angesetzten öffentlichen Prüfung aller Klassen sowie zu der am 18. August stattfindenden feierlichen Entlassung der Abiturienten einladet. Vorangeschickt ist eine wissenschaftliche Abhandlung: „über die Quellen von Virgils Aenaeis" vom Gymnasiallehrer Dr. Kuschel. Laut Chronik des Gymnasiums zählte die Anstalt im verflossenen Jahre 762 Schüler, wovon gegenwärtig noch 664 vorhanden sind. In den Vorbereitungsklassen waren in der oberen 44, in der unteren 29, zusammen 73 Schüler.

Mit dem heutigen Morgenzuge der Oberschlesischen Eisenbahn hat eine ziemliche Anzahl Mitglieder des hiesigen Gewerbe-Vereins, unter Leitung des Herrn Berghauptmanns Dr. v. Carnall, die seit längerer Zeit vorbereitete Exkursion nach den Hütten- und Bergwerks-Revieren Oberschlesiens angetreten. Die Fahrt und Besichtigung der wichtigsten Punkte dürfte genau nach dem früher von uns mitgetheilten Programm von statten gehen.

---

**** Breslau,** 12. Aug. Nach einer uns gütigst zur Einsicht gestatteten telegraphischen Depesche ist heute Morgen die Zuckerfabrik zu Groß-Glogau ein Raub der Flammen geworden.

---

✉ **Breslau,** 12. August. [Zur Bierfrage.] Wie wir von unterrichteter und glaubwürdiger Seite vernehmen, ist das königliche Polizei-Präsidium hierselbst in jüngster Zeit mit dem Magistrat in Berathung über die Frage getreten, ob nicht in sanitäts-polizeilicher Beziehung eine Untersuchung der einzelnen hierselbst gebrauten und resp. ausgeschänkten Biere, durch eine aus technischen und sachverständigen Mitgliedern zusammengesetzte Kommission ein dringendes Bedürfniß sei. Zu diesem Behufe ist die Zuziehung von befähigten Persönlichkeiten, durch deren chemische Kenntnisse die Analyse und das Herausfinden der einzelnen den Biersorten beigemischten Ingredienzen festgestellt werden können, erforderlich geworden, und sollen in dieser Beziehung von Seiten des Magistrats die betreffenden Vorschläge der resp. Persönlichkeiten bereits erfolgt sein.

Das betreffende Publikum wird mit Freude die Wirksamkeit dieser Kommission begrüßen, hierbei aber den Wunsch auszusprechen gewiß sich nicht versagen, neben der Untersuchung der Qualität, auch eine Feststellung der zu liefernden Quantität in geeichten Maßen und Gläsern von Seiten der betreffenden Behörde eintreten zu lassen, da gerade hierüber die gerechtesten und zahlreichsten Klagen allgemein laut werden. Wie uns mitgetheilt worden, besteht bereits jetzt in Berlin eine dergleichen polizeiliche Anordnung, oder ist mindestens binnen kurzem zu erwarten, da die diesfallsigen Beschwerden den dortigen königlichen Polizei-Präsidenten, Herrn Frhrn. v. Zedlitz, zu entsprechenden Abhilfsmaßregeln veranlaßt haben.

---

## □□ Aus dem Leben einer breslauer Droschke.

Ich bin in Breslau zur Welt gekommen. Es ist nämlich eine sehr falsche Ansicht einiger reichen Equipagenbesitzer, daß in dieser guten Stadt tüchtige Wagen nicht hergestellt werden können. In allen Orten, wo das Straßenpflaster schlecht ist, giebt es ausgezeichnete Schuhmacher und deshalb sind die Schuhe und Stiefeln derjenigen Meister, welche aus Städten ohne Trottoirs nach Breslau zu Markt kommen, wegen ihrer Solidität und Dauerhaftigkeit so gesucht. Die mit wenigen Ausnahmen noch sehr holprigen Fahrdämme meiner Vaterstadt haben zur unmittelbaren Folge, daß der breslauer Wagenbau ebenfalls Solides leisten muß. Dieses Charakters kann ich mich nun auch rühmen und ist derselbe nach strenger Prüfung mir von der Polizeibehörde amtlich zuerkannt worden.

Nachdem ich mich mit einem unverdrossenen Gaul verbunden hatte und wir beide unter die sorgliche Obhut eines nüchternen, braven Kutschers gekommen waren, begann meine Thätigkeit.

Vortrefflich ist die Einrichtung der Breslau-Freiburger Eisenbahn, daß ihr erster Morgenzug in aller Frühe abgeht. Es kann den Städtern durchaus nicht schaden, wenn sie sich einmal vor Sonnenaufgang aus den Federn machen müssen. Die Sonne geht denn doch im Freien ganz anders auf, wie im Propheten, in welcher Oper sie sowohl als der Schlittschuhlauf und sonstiger Spektakel der großen Menge Flausen vormachen müssen, um den Mangel an wahrer Musik zu verbergen. So hat es einmal mein einzig und allein für Mozart begeisterter Kutscher auseinandergesetzt. Ich habe für Musik kein eigentliches Verständniß, da ich blos hin und wieder einen Leierkasten oder ein Bruchstück aus einem Garten-Konzert höre.

Aber ich bin von der Breslau-Freiburger Eisenbahn abgekommen. Da stehe ich nun um 4 Uhr Morgens auf meinem Platze und nicht lange währt es, so steigt ein Vater mit seinem Sohn ein. Dem vierzehnjährigen Jungen scheint wunderlich zu Muthe zu sein; doch so viel sieht man, daß ihm das Lachen näher ist als das Weinen. Er soll mit einigen Schulkameraden seine erste Gebirgsreise machen. Eben hat er von der guten Mutter Abschied genommen, die ihn noch ernstlich vermahnt und dem letzten Händedruck ein Achtgroschenstück beigefügt hat. Vom Vater erhielt er vier Thaler. O, nun steht ihm mindestens auf vierzehn Tage die ganze Welt offen! Der Vater erinnert sich der Zeit, als er gleichfalls ein solcher Junge mit Findeklee's Journaliere bis Schweidnitz fuhr und dann weiter marschirte, Berg auf, Berg ab, daß es eine Freude war. Auf dem Bahnhofe finden sich die jugendlichen Reisegefährten zusammen und ich begebe mich wieder an meinen Platz.

Noch ist es nicht sehr lebendig auf den Straßen. Mein Kutscher und mein Gaul nicken ein wenig ein.

Kommt ein Hausknecht daher geeilt, ermuntert meine Genossen, und wir fahren bei einem nahen Hause vor. Die Thüre öffnet sich und heraus trägt man einen jungen Mann; er ist sinnlos trunken, seine Kleidung im verwirrtesten Zustande; krampfhaft hält er ein paar Spielkarten und eine leere Börse in der einen Hand fest, während er mit der andern ohnmächtig die Hilfe, die ihm zu Theil wird, zurückzuweisen sich bemüht. Die eleganten Herren, welche sich leise davon schleichen, kenne ich sehr wohl, denn ich bin schon manchmal bei ähnlichen Expeditionen mit ihnen zusammengetroffen, und erst gestern brachte ich sie mit jenem jungen Manne nach dem Volksgarten. Sie schienen sammt und sonders gute Freunde zu sein, sprachen von Mädchen und Wein, von Musik und Theater und verabredeten ein feines Souper. Nachdem man uns den Unglücklichen bei seiner Wohnung abgenommen, haben wir ein halbes Stündchen Zeit gehabt, uns auf unserm Platze auszuruhen und Vergleichungen zwischen dem Morgen, jenes Jungen und dieses Spielers anzustellen; dann hatten wir es mit einigen Fahrgästen zu thun, über welche ich nichts Näheres anzugeben vermag.

Gegen neun Uhr stieg eine junge, elegante Dame ein und miethete uns auf eine Stunde. Die großen Füße und Hände schienen mir nicht recht zu dem gewählten Anzuge zu passen. Da sie sich sofort in ein eifriges Gespräch mit meinem Kutscher einließ, so erfuhr ich bald, daß sie Köchin bei einem Geheimen Rath war und verschiedene Einkäufe zu besorgen hatte. Obwohl die meisten Dienstmädchen in Breslau vom Lande sind, so sieht man sie doch nur selten in ländlicher Tracht; sie erscheinen städtisch gekleidet, entweder als wahrhafte Schlumpen oder im buntesten, geschmacklosesten Putz; denn nur wenige besitzen wie die, welche wir fuhren, das Talent, sich wenigstens einigermaßen nach dem Beispiel der Töchter des Hauses zu richten.

Mein Kutscher, der früher bei und mit verschiedenen Herrschaften große Reisen gemacht hat, erzählte später, daß namentlich in Hamburg sich die Dienstmädchen durch eine besondere, äußerst kleidsame Tracht auszeichnen, daß aber in Breslau etwas Aehnliches Brauch werden könnte, schien ihm unmöglich, da die Hausfrauen selbst — allerdings mit vielen Ausnahmen — sich ordentlich Mühe gäben, in recht geschmackloser Toilette öffentlich Bewunderung zu erregen.

Kaum waren wir auf unseren Platz zurückgekehrt, so nahm ein Polizeibeamter unsern Dienst in Anspruch. In einem Hotel hatte sich ein Fremder die Pulsadern zu öffnen versucht; wir brachten den schwer Verwundeten, den man schleunigst verbunden hatte, nach einem Hospital. Was ich über diesen traurigen Fall aus verschiedenen Gesprächen erfahren konnte, war Folgendes: Der Fremde war der einzige Sohn eines sehr reichen Banquiers, hatte sich auf Schulen und Universitäten ausgezeichnete Kenntnisse erworben, und nachdem er die vorgeschriebenen Prüfungen glänzend überstanden, war er in der Provinz als Gerichts-Assessor und bald als Rath mit großem Erfolg thätig gewesen. Eine vortreffliche Gattin, ein bildschöner Sohn von fünf Jahren waren die Zierden und das Glück seines Hauses. Aber in dem gewohnten Geleise sich zu einer glänzenden Stellung im Staate allmälig emporzuarbeiten, genügte ihm nicht. Ein ungemessener falscher Ehrgeiz drängte ihn hinweg aus dem Kreise seiner nächsten Amtsgenossen und aus seiner reizenden Häuslichkeit in die Gesellschaft vornehmer Lebemänner. Die Jagd, das Spiel, kostbare Pferde und Equipagen, darauf war bald all sein Sinnen und Trachten gerichtet, und um die hiezu erforderlichen Mittel aufzubringen, wandte er sich Aktien-Spekulationen zu; denn er wollte eiligst reich, sehr reich werden. Bald war sein disponibles Ver-

**Breslau,** 12. August. [Sicherheits-Polizei.] Gestohlen wurden: Aus dem Geschäfts-Lokale des Kaufmanns S., Ohlauerstraße Nr. 36 37, ein schwarz und weiß karrirter Herrenrock mit schwarzem Orleans gefuttert und mit Perlmuttknöpfen versehen, Werth 4 bis 5 Thlr. Antonienstraße Nr. 28 ein schwerer silberner Eßlöffel, gez. M. N. Ohlauerstraße Nr. 7 aus dem Geschäftslokale des Kaufmanns O. zwei Schlafröcke von grauem Lama, der eine mit rothem, der andere mit kornblauem Stoff gefuttert, Gesammtwerth circa 18 Thlr., und eine Kassenanweisung zu 25 Thlr. Bahnhofsstraße Nr. 8 eine Brille mit Stahleinfassung nebst Futteral, Werth 3 Thlr. Nikolaistraße Nr. 27 eine 2gehäusige neusilberne Spindeluhr, Werth 3 Thlr. Außerhalb Breslau eine silberne Kapseluhr mit römischen Zahlen und einer silbernen Schärpenschnur, eine kurze vergoldete Schlangenuhrkette, ein schwarzer Tuchrock mit schwarzem Kamelot gefuttert, ein Paar neue schwarze Tuchhosen, eine braune Tuchweste, ein weißes Umschlagetuch mit rothem Rande und Fransen, ein türkisches Umschlagetuch mit blauem Spiegel, vier Manns- und drei Frauenhemden und ein neues rosofarbenes Halstuch, ungesäumt, mit weißer abgepaßter Kante. Es liegt die Vermuthung vor, daß die Verwerthung qu. Gegenstände am hiesigen Orte versucht werden wird.

Polizeilich mit Beschlag belegt: 11½ Ellen neuer schwarzer Merino, ein weißwollenes Umschlagetuch mit breiter rothgeblumter Karte und weißen Fransen, und 4 Stück Schlüssel.

Gefunden wurden: Eine kleine Summe Geld und ein Brieftasche. — Verloren wurde: Ein halbes Dutzend weißleinene Taschentücher, gez. A. B. F.

[Lebensrettung.] Am 10. d. Mts. Vormittags rettete der Musketier W. Rauer von der 4. Komp. kgl. 19. Inf.-Reg. einen 8 Jahre alten Knaben, welcher in die Ohlau gestürzt war, vom Ertrinken.

[Unglücksfall.] Am 9. d. Mts. Abends nach 8 Uhr fand ein hiesiger Lehrling beim Baden in der Ohlau am Holzplatze vor dem Ziegelthore durch Ertrinken seinen Tod.

[Wasserleiche.] Am 10. d. M. wurde ein hiesiger Haushälter, den man bereits seit dem 5. d. M. vermißte, als Leiche aus der Oder in der Nähe der sog. Füllerinsel ans Land gezogen. (Pol.-Bl.)

---

† **Glogau,** 10. August. [Ernteberícht. — Ein Futtermittel.] Wenn auch die Ernte in unserer Gegend noch nicht vollständig beendigt ist, so läßt sich doch zur Zeit schon im Allgemeinen das Gesammtresultat derselben annäherungsweise bestimmen. Sowohl die Winter- als auch die Sommeraussaat berechtigten im Frühsommer zu den schönsten Hoffnungen, die Winterung hat den Erwartungen im Allgemeinen entsprochen, mit Ausnahme des Rapses, der zum allergrößten Theil mißrathen ist, der Art, daß auf Dominien, welche durchschnittlich 1000 Schock ernteten, diesmal kaum 100 Schock eingefahren haben, deren Erdrusch noch gegen frühere Jahre zurückgeblieben ist. Die Roggenernte ist mindestens mittelmäßig ausgefallen, strichweise sogar vorzüglich, strichweise freilich auch total mißrathen. Während die Höhen wenig oder gar keinen Körnerertrag liefern, ergiebt der in den Gründen und namentlich der uns angrenzenden Niederung gewachsene Roggen einen höheren Körnerertrag, als der Durchschnitt früherer Jahre ergeben hat. Die Weizenernte ist zum Theil noch nicht beendigt. Die Ernte auf dem Halm dieser Fruchtgattung war fast durchweg ausgezeichnet, aber die jüngst eingetretenen anhaltenden Regen haben das reife Getreide schnell auswachsen lassen, so daß in dieser Beziehung der Ertrag geschmälert worden ist. Zur Zeit ist noch mindestens die Hälfte des Weizens ungeerntet da die Witterung immer wechselt und der Landwirth das Getreide jetzt in der That dem Wetter fast abringen muß. Die Sommerung hat sich durch die eingetretene nasse Witterung sehr erholt, so daß Gerste und Hafer den gewöhnlichen Ertrag fast erreichen werden. Herbst- und Winterfutter wird ausreichend nachwachsen, an Grummet namentlich eine vorzügliche Ernte erwartet werden dürfen, so daß das Vieh im Winter vor Futtermangel beschützt ist. Vorsorglicherweise haben intelligente Landwirthe in hiesiger Gegend schon seit Wochen Laubholz eingeschlagen, um auf diese Weise ein Surrogat für das ausgefallene Heu zu gewinnen. Pappeln und Eichen lassen sich am besten auf diese Weise nutzbar machen. Kartoffeln und Rüben lassen zur Zeit in ihrem Stande nichts zu wünschen übrig, und hoffen die Rübenanbauer in diesem Herbste auch bessere Preise zu erzielen, da die Nachfrage nach Rüben sich voraussichtlich erhöhen dürfte. Neben der Zuckerfabrik zu Glogau, welche angeblich die Verarbeitung der Zuckerrüben beschränken will, bezieht seit Jahren aus unserer Gegend ihren Bedarf die Nenkersdorfer Zuckerfabrik bei Beuthen a/O., welche Sr. Durchlaucht dem Herrn Fürsten zu Carolath-Beuthen und der Handlung Steinberg und Tiemann gehört und gegenwärtig aus der bestehenden Handels-Sozietät in eine Aktien-Gesellschaft zur Zuckerfabrikation und Braunkohlen-Verwerthung umgewandelt werden soll. Hierbei liegt es in der Absicht, den Betrieb der Fabrik zu erweitern, und um deshalb wird voraussichtlich die hiesige Gegend besseren Absatz der angebauten Rüben erzielen, da die Landschaft um Beuthen herum zum Anbau der Zuckerrübe nicht so geeignet erscheint, wie die hiesige Gegend, eine Thatsache, welche übrigens von der Spekulation noch nicht so gewürdigt wird, wie sie es verdient, weil es offenbar ein sehr sicheres und gewinnbringendes Unternehmen sein würde, inmitten der zum Rübenbau vorzüglich geeeigneten Oderniederung in der Nähe der Oder oberhalb Glogau's eine neue Zuckerfabrik zu errichten. Es unterliegt keinem Zweifel, daß eine große Anzahl von Dominien, Rustikalen und Gutsbesitzern bei einem derartigen Unternehmen sich gern betheiligen würde, während jetzt bei der Beschwerlichkeit des Absatzes und dem wenig lohnenden Preise von $7\frac{1}{2}$ Sgr. pro 110 Pfd. frei Glogau die meisten Grundbesitzer nicht mehr Rüben bauen, als sie für den eigenen Wirthschaftsbetrieb bedürfen und mit Bequemlichkeit abfahren können. Für unsere Niederung ist die Zucker- und die Futterrübe eine sehr dankbare Frucht, und wird der Anbau immer mehr in Aufnahme kommen, wenn die Nachfrage sich mehrt und die neuerdings in Vorschlag gebrachte Viehfütterung im Winter durch eingelegte Rübenblätter sich bewährt. Die ersten Versuche in dieser Beziehung sind von dem Rittergutsbesitzer und Landesältesten Mathis auf Dankwitz gemacht worden, welche durchweg befriedigen, und wird derselbe dem Vernehmen nach seine Erfahrungen im glogauer landwirthschaftlichen Verein mittheilen, wonächst wir es nicht unterlassen werden, den Gegenstand weiter zu verfolgen. Die nächste Sitzung des Vereins wird etwa am 24. August und diesmal in Klopschen stattfinden, da der Verein eine große Anzahl neuer Maschinen und landwirthschaftlicher Geräthschaften angekauft hat, für deren praktische Vorführung an Ort und Stelle der Vorstand des Vereins, Hauptmann a. D. Farthmann auf Klein-Schwein, Sorge tragen wird.

---

△ **Reichenbach,** 10. August. In einem Hause der Breslauer-Vorstadt bemerkten die Einwohner seit einiger Zeit an dem, aus dem Brunnen im Hofe geschöpften Wasser einen auffallend faulen Geschmack. In Folge dessen wurde zur Reinigung des Brunnens geschritten, wobei der schon stark verweste Leichnam eines neugebornen Kindes aufgefunden wurde. Jedenfalls muß der Leichnam schon längere Zeit im Brunnen gelegen haben. Die Ortschaften Endersdorf, Költschen, Hennersdorf, Pfaffendorf, Weiß-Kirschdorf, Faulbrück, Gräditz, Dreißighuben hiesigen Kreises werden während der Manöverzeit mit Truppen der 12. Division belegt werden. Im Hahnbusch findet allwöchentlich für die dort beschäftigten Eisenbahnarbeiter ein von einem Geistlichen aus Gnadenfrei abgehaltener Gottesdienst statt. — Die anhaltend regnerische Witterung der letzten Wochen hat die Ernte wesentlich aufgehalten und vielen Schaden an Feldfrüchten bewirkt. Seit gestern haben wir wieder helles warmes Wetter.

---

**Glaz,** 10. August. [Folgen des Regenwetters.] Obgleich auch hier in der Nacht vom 8. zum 9. die Neisse abermals bedeutend anschwoll, so erreichte der Wasserstand doch nicht die Höhe der Ueberfluth wie vor acht Tagen und ist dies nur dem glücklichen Umstande zu verdanken, daß nur die Biele abnorm groß war, die Weistritz und Neisse aber nicht solche Wassermassen brachten. Die Biele war indeß Sonntag Nacht zu einer seit 1829 nicht dagewesenen Höhe angewachsen, indem der Regen seit Freitag mit nur momentaner Unterbrechung niederströmte, und an mehreren Stellen hat sie die landeck-glazer Chaussee überfluthet, starke Einfassungssteine unterspült und in die Gräben über die Dossirung gestürzt, Ufer und nahestehende Gebäude beschädiget, Stege, Brücken und Mühlenwehre fortgerissen, so, daß Bohlen, Bretter ꝛc. die Uferbäume arg beschädigten nnd mit fortnahmen.

Bei Olbersdorf nächst dem Bad Landeck zog man die Leiche eines ledigen Frauenzimmers, 25 Jahr alt, aus der Biele; dasselbe war beim Nachhausegehen Abends am 8. August verunglückt.

Erst Sonntag Nachts hörte der Regen auf, und ein dichter Nebel füllte die Bergthäler, welchen die Sonne erst Montag Mittag bewältigte und heiteren Himmel sehen ließ.

In Reichenstein haben die Wässer von den hohen Bergen auf die Stadt zuströmend arge Verwüstung angerichtet; die lange Gasse ist nicht mehr zu passiren, daher gesperrt und die glaz-neisser Post mußte gestern Früh wieder umkehren, weil die Brücke bei Maifritzdorf von dem hochangeschwollenen Bache fortgerissen worden.

Die sonst harmlosen Bächlein von Hannsdorf und Königshain haben fast alle Stege und Verbindungsbrücken fortgerissen, tiefe Löcher in die Wege und Aecker gewühlt und das so schön geregelte Ufer der Königshainer-Gasse bei Glaz gänzlich ruinirt.

Wie man vernimmt hat die Gegend um Patschkau am Montag den 9. große Verheerungen durch die dort mit vielem Zufluß strömende Neisse erleiden müssen; demnach werden die Neisser leider auch nicht verschont geblieben sein. XVII.

---

**Warmbrunn,** August. Das seit einigen Tagen wiedergekehrte schöne Wetter scheint auch eine neue Generation von Badegästen und Touristen hervorgelockt zu haben. Noch ist an Beiden kein Mangel. Allerdings hat die Verzweiflung über die Ungunst des Wetters und die Beendigung der meisten Schul-Ferien eine Unzahl von beider Sorte durch die täglich einmal zwischen Schreiberhau über Hermsdorf und Warmbrunn nach Hirschberg, täglich dreimal zwischen letzteren beiden Orten, täglich einmal zwischen Hirschberg und Görlitz, täglich zweimal zwischen Hirschberg und Bunzlau, täglich zweimal zwischen Hirschberg und Liegnitz, täglich dreimal zwischen Hirschberg und Breslau fahrende Personenpost, der Privat-Journalieren, Privat-Fuhrleute und Fuß-Wanderer sammt Extraposten zu geschweigen, in der neuesten Zeit hinweggespühlt; aber Hauptwagen und Beiwagen ohne Maß und Zahl haben in wimmelnder Fülle für neue Zufuhr gesorgt. Der polizeilich gemeldeten Fremden zählt man jetzt 2049, der nicht gemeldeten eine Unzahl, der Kurgäste 1828. Zu den Letzteren rechnet sich seit dem 4. d. M. der Prinz Friedrich von Preußen königliche Hoheit. Er hat sein Absteigequartier prunk- uud geräuschlos in dem Hotel de Prusse. — Am 7. d. Mts. hatte der Solo-Violoncellist der königl. Hof-Kapelle von Berlin, J. Stahlknecht, in der Gallerie eine Soirée musicale veranstaltet. — A. Wranitzky's „Kunst-Kabinet" ist hierselbst bereits in seiner zweiten Aufstellung zu sehen. — Der Kunstreiter Götze, welcher am 26. v. M. seine Bude in Salzbrunn abgebrochen und, mit einem kegelförmigen Zeltdache bedeckt, in Hirschberg aufgerichtet hatte, sucht, wie es scheint, mit günstigem Erfolge Hirschberger und Warmbrunner gleichzeitig in seinem equestrischen Netze zu fangen. — Ueberall, wohin man blickt, geschäftige Ausbesserung der durch die zerstörenden Fluthen verursachten Schäden. Fenster und Thüren weit aufgethan behufs der allmäligen Austrocknung unserer Zimmer. Doch gebricht es deshalb für Badegäste nicht an oberen recht wohnlichen. Die Heilquellen sind unversehrt geblieben, die nöthigsten kleineren Stege wieder hergestellt. Der Oberpräsident, Wirkliche Geheime Rath Frhr. v. Schleinitz, und der Präsident der königl. Regierung zu Liegnitz, Graf Zedlitz-Trützschler, haben in den Tagen des 6. und 7. d. M. die Stätten des Unglücks persönlich in Augenschein genommen. — In der ehemals Hornig'schen, jetzt Gringmuth'schen, Anlage auf dem hirschberger Pflanzberge ist ein Bovis gewachsen, der $3\frac{1}{2}$ Pfd. wiegt. — Die Liste des dortigen v. Steinhausenschen Mineralbades ist bis zum 9. d. M. auf 102 Badende gestiegen, von denen 50 sich der vollen Kur bedienen. — Für die am Zackenufer verunglückten Dürftigen läuft, von vier bekannten Ehrenmännern, die sich hieselbst im Bade befinden, unterzeichnet, unter ihren Mitgenossen ein Cirkular umher. Die dadurch aufkommende Geld-Unterstützung wird der Bade-Behörde überreicht, damit durch diese, im Verein mit der höchst preiswürdigen Armen-Kommission, an deren Spitze Dr. Burghardt steht, der vorhandenen Noth gesteuert werde. — Das ehemals einthürmige Warmbrunn ist jetzt mindesten auf 6 Thürme und Thürmchen angewachsen. Die beiden neuesten gehören einem nahe an der Gallerie, obwohl auf herischdorfer Boden, so eben emporsteigenden, für Badegäste bestimmten, sehr ansehnlichen Gebäude, welches ein früherer Zinngießer zu Breslau an die Stelle seines, seit ein paar Jahren erworbenen, schlichten Hauses setzt. Der große Altan wird, im Angesicht des ganzen Hochgebirges eine kostbare Aussicht bieten, ebenso der Thurm mit einem anmuthigen bedeckten und einem darüber offenen Belvedere. — Der als Maler und Schriftsteller, als Gebirgskenner und Entdecker heidnischer Opferstätten bekannte Professor Mosch, ehemals an der Ritter-Akademie zu Liegnitz, der sich vor einer Reihe von Jahren zu Herischdorf eine idyllische Villa baute, leidet schon lange an Krankheit.

Voriges Jahr wies Ref. auf das schon lange gefühlte Bedürfniß eines Lese-Kabinets hin. Nicht die Bade-Direktion, wohl aber ein Privat-Unternehmer, Scholz, hat den Versuch gemacht, jenem wenigstens einigermaßen abzuhelfen. Er hat dasselbe mit einer Weinstube und Restauration in einer eleganten Oertlichkeit, dem Schlosse gegenüber, in Verbindung gebracht. E. a. w. P.

---

△ **Oppeln,** 11. August. [Konzert. — Gesangverein. — Schauturnen.] Das Trompeterkorps des 2. Ulanen-Regiments aus Gleiwitz gab gestern im Garten der Villa-Nova ein Konzert, welches sich eines zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte. Abends gab der neu konstituirte Männergesangverein in denselben Räumen durch einen öffentlichen Gesangsvortrag das erste Lebenszeichen von sich. Das Programm enthielt eine Blumenlese des Schönsten, was diese Musikgattung aufzuweisen hat. Möge der Verein auf diesem Wege fortfahren und alles Fade und Triviale, welches sich in neuester Zeit so breit macht, mit Konsequenz von der Hand weisen. Gerade dieser Punkt ist es, welcher gediegene Musiker so häufig den Vereinen entfremdet und welcher geeignet ist, das Musikwesen in den Sumpf der Trivialität und Charlatanerie zu führen. Wird dem Publikum erst diese Kost geboten, so darf es nicht Wunder nehmen, wenn bei einem Gesangfeste (nomina sunt odiasa!) Schäffers zweideutiges „Kegellied" zur Aufführung kommen konnte. Scherz und Ernst haben ihre Zeit! Das obige Programm brachte auch zwei Volkslieder, was uns in der That sehr freute, da wir der Meinung sind, daß diese Vereine insbesondere die Aufgabe haben, das Volkslied zu pflegen, wie dieses auch in Süddeutschland in rühmlichster Weise geschieht. — Heute Nachmittag fand das übliche Schauturnen der Schüler des Gymnasiums statt, wozu sich ein großes schaulustiges Publikum eingefunden hatte. Gesang, Spiel und Musik gaben im Verein mit dem munteren Wesen der Schüler ein heiteres, lebensfrisches Bild.

---

♂ **Kanth,** 11. August. [Schützenfest. — Naturmerkwürdigkeit.] Vorigen Sonntag fand hier das alljährliche Königsschießen statt. Die ungünstige Witterung mochte Viele aus der Nähe und Ferne abgehalten haben, an diesem Volksfeste Theil zu nehmen; gegen Abend namentlich fiel der Regen in Strömen herab. Die besten Schüsse hatten die Herren: Klemptnermstr. Hör-

---

mögen darauf gegangen; er benutzte den Umstand, daß ihm noch eine sehr bedeutende Erbschaft zufallen mußte, um sich Kredit zu verschaffen. Kaum wandte ihm das Glück einen freundlichen Blick zu und ermuthigte ihn, zu gewagteren Abschlüssen, als sich wieder ein neuer Abgrund vor ihm eröffnete. Immer größer wurden die Opfer, die der zu seinen Spekulationen erforderliche Kredit erheischte, und immer mehr sah er sich von Blutsaugern aller Art umstrickt. Dem drohenden Personalarrest mindestens auf einige Tage zu entfliehn, war er insgeheim nach Breslau geeilt, und hier hatte er Hand an sich gelegt, weil er nicht mehr aus noch ein wußte. Noch an demselben Tage ist er im Hospital verschieden.

Auf der Rückfahrt nach meinem Stand wäre ich beinahe von einem der breiten Rollwagen, welche den Verkehr in den meist engen Straßen der Stadt so sehr gefährden, in Grund und Boden gefahren worden, hätte mein Kutscher nicht noch im letzten Augenblick durch eine geschickte Lenkung mich zu retten verstanden. Diese Rollwagen mit ihrem betäubenden Geräusch, mit den fürchterlichen Schlägen, womit ihre Schrotleitern das Straßenpflaster regaliren, müssen eine wahre Tortur für die gesunden, namentlich aber für die kranken Stadtbewohner sein; uns Droschken sind sie längst ein Dorn im Auge.

Kutscher und Gaul hielten nun Mittag; ich selbst werde blos Früh vor der Ausfahrt geschmiert. Mein Kutscher ist verheirathet und ich freue mich jedesmal, wenn ihm sein junges, nettes Weib das Essen bringt. Das ist Alles so sauber und appetitlich; Korb und Geschirr, die Frau und das kaum drei Monate alte Kind, das aber schon nach dem bärtigen Vater langt und munter lächelt, wenn er ihm einen recht derben Kuß giebt.

Nachmittags begannen die täglichen Fahrten nach dem Volks- und nach dem Wintergarten. Es sind fast immer dieselben Personen, die man nach diesen sogenannten Vergnügungsorten zu schaffen hat und die man dann Abends wieder abholt. Ueber dies langweilige Geschäft lasse ich mich nicht weiter aus. Vielleicht ist es mir gestattet, später wieder einmal einen Tag aus meinem Leben zu beschreiben.

[Eine Betrügerin.] Dem „Frankfurter Journal', schreibt man aus Offenbach a. M. vom 9. August: „Kürzlich wurde über die am 26. Juli erfolgte heimliche Entfernung der am 14. November 1853 hierher gebrachten unbekannten, ihren Erzählungen nach aus Ungarn stammenden Person berichtet. Wir sind im Stande, weitere Aufschlüsse dahin zu ertheilen, daß sich die Unbekannte in das benachbarte Baiern begeben hat, hier aber bald festgenommen und als eine Anfang Oktober 1853 aus einer baierischen Zwangsanstalt entlassene Kunigunde Lechner aus Linden, Landgerichtsbezirk Neustadt an der Aisch, erkannt worden ist. Alle diejenigen, welche der räthselhaften Person ihre werkthätige Theilnahme gewidmet haben, werden diese Entwirrung ihrer Vergangenheit mit großer Ueberraschung und Betrübniß wahrnehmen, weil es einestheils fast unglaublich klingt, daß es Jemand gelingen konnte, die sorgfältigsten Beobachtungen so lange mit raffinirter Consequenz zu täuschen und die Kenntniß der eigenen Muttersprache mehrere Jahre hindurch zu verleugnen, und weil es anderntheils höchst niederschlagend sein muß, Wohlthaten, mit denen so manches unverschuldete Unglück hätte gelindert werden können, an eine verschmitzte Betrügerin verschwendet zu haben, der es nur darum galt, ihr Leben auf eine behagliche Weise in Sicherheit und ohne Anstrengung durchzubringen."

In einem weitern Bericht des „Frankfurter Journals" aus Offenbach vom 10. August heißt es: „Ueber die jetzt als Betrügerin entlarvte, fünf Jahre lang unbekannt gebliebene Kunigunde Lechner erfährt man noch, daß sie in der Strafanstalt, in welcher sie längere Zeit Gast war, durch eine Zigeunerin, die neben ihr hospitirte, die ungarische Sprache insoweit radbrechen lernte, um damit als eine Unglückliche zu gelten, an der man alle Erziehung vernachlässigt haben sollte. Sie hatte hier in Offenbach Unterricht im protestantischen Glauben genossen und sollte demnächst konfirmirt werden, welcher Ceremonie sie sich aber durch die Flucht entzog."

---

Im „Fremdenblatt" vom 6ten d. Mts. befinden sich unter den im Hotel de Petersbourg zu Berlin angekommenen Fremden auch angemeldet: Kaufmann Eisele aus Wien und Fräulein Beisele von ebendaher. Beide Namen, welche durch die „Münchener fliegenden Blätter" eine gewisse Celebrität erlangt haben, waren also keine fingirten.

---

[Scene bei dem ersten Einzuge der Alliirten in Paris im Jahre 1814.] In den bereits erwähnten Denkwürdigkeiten des russischen Generals Löwenstern lesen wir auch: „Am Eingang der Elysäischen Felder hielten die beiden Monarchen und ließen die Truppen im Parademarsche vorüberrücken. Die Zahl der städtischen Zuschauer und Gaffer stieg nach und nach ins Unendliche; natürlich fehlten auch die Zuschauerinnen nicht. Die Französinnen sind neugierig wie andere Frauen, aber dabei muthiger. Das Wiehern der Pferde, ihr unruhiges Schlagen gegen das tönende Pflaster schreckte sie eben nicht sehr. Sie drängten sich heran und hindurch und gafften, trotz der Gefahr, in die ihre Füßchen vor erzbeschlagenen Hufen geriethen. Mit einer jungen, sehr hübschen und sehr gut gekleideten Dame, die mit dem elegant behandschuheten Händchen mein Pferd vertraulich am Zügel gefaßt hatte, um in dem wogenden Gedränge einen Halt zu haben, kam ich bald in ein Gespräch. Ich mußte ihr die Monarchen, den Fürsten Schwarzenberg und Andere zeigen. Da mir ihre Lage im Gedränge zwischen den Pferden unangenehm erschien, schlug ich ihr vor, sich zu mir auf den Sattel zu setzen. Sie nahm mein Anerbieten ohne Weiteres an, schwang sich leicht vor mich hin auf den Sattelknopf und hielt sich die ganze Zeit über an den Mähnen des Pferdes fest. Dies Beispiel fand Nachahmerinnen. Bald saßen gegen ein Dutzend eleganter Damen in derselben Art zu Pferde. Der Kaiser bemerkte es und zeigte es lächelnd dem Könige. Auch Schwarzenberg soll es gewahrt und gesagt haben: „Wenn's nur halt kein Sabinerinnen-Raub wird!"

nig, Fleischermeister Pusch und Schmiedemeister Joseph Kuppe. Der Erstere wurde daher am folgenden Tage als Schützenkönig, die beiden Anderen als Ritter eingeführt. Ein Ball im Gasthofe „zur Hoffnung" sowie eine gemüthliche Nachfeier im Brauergarten beschloß die Festlichkeit.

In Folge der anhaltenden Regengüsse, die Gott sei Dank in hiesiger Gegend keinen so großen Schaden als anderwärts angerichtet haben, sind die, durch die vorige Trockenheit und Dürre gleichsam in einen Sommerschlaf versetzten und noch übrig gebliebenen Frösche (Rana esculenta) irre geleitet worden; dieselben zeigen sich wieder, sind munter und quaken des Abends im Wasser, als ob der Mai mit seinen Frühlingslüften eingetreten wäre.

**(Notizen aus der Provinz.)** * Oppeln. Mit Rücksicht auf die diesjährigen Ernteverhältnisse ist der Eröffnungstermin der kleinen Jagd auf den 15. August angesetzt worden.

† Löwenberg. Das hiesige Kreis-Kurrendenblatt enthält einen „Aufruf zur Sammlung für die durch das letzte Hochwasser im Kreise Löwenberg Beschädigten." Herr Landrath Cottenet hat die Sammlung mit einer Zeichnung von 50 Thlr. eröffnet.

§ Nimptsch. Nach obrigkeitlicher Verordnung darf seitens der zuständigen Behörden den Schankwirthen im ganzen Kreise das Abhalten des Erntefestes nur am 5. September gestattet werden. — Die von dem hiesigen Kreise zur Landwehrübung zu stellenden Pferde sollen am 21. d. M. Vormittags 7 Uhr in Heidersdorf ausgewählt und taxirt werden.

## Correspondenz aus dem Großherzogthum Posen

≅ **Lissa,** 10. August. [Die dreitägige Feier des 5. posener Provinzialsängerfestes.] (Schluß) Waren die beiden ersten Tage des Gesangfestes vorzugsweise geeignet, die Theilnahme des gebildeten musikverständigen Publikums zu gewinnen, indem bei aller Bequemlichkeit der für die Gesangaufführungen gewählten Räumlichkeiten diese doch immer nur für ein beschränktes Publikum ausreichten, so war die Festfeier des dritten und letzten Tages ganz besonders darauf berechnet, auch der Masse des Volkes seinen Antheil am Feste zu sichern. Und diese Fürsorge scheint uns bei derartigen öffentlichen Festveranstaltungen durchaus nothwendig, wenn der Hauptzweck: die Massen für den geläuterten, höhern Gesang empfänglich zu machen, sie dadurch zu veredlen und zu heben, erreicht werden soll. Daß dieser Zweck hier in schönster Weise und im weitesten Umfange erreicht worden ist, mag am besten aus der nachfolgenden faktischen Darlegung des Verlaufs der Feier am Nachmittage des dritten Festtages hervorgehen. Es wird dies zugleich beurkunden, welch' begeisternden Antheil die eigentlichen Volksmassen an derselben genommen, und diese Theilnahme war es, die gerade diesem Abschnitte des Festes den Charakter eines eigentlichen Volksfestes verliehen.

Nachdem sich gegen 2½ Uhr Nachmittags die Sänger vor dem mit Fahnen, Kränzen und Laubwerk geschmückten Rathhause versammelt, begann von dort aus um 3 Uhr der Auszug nach dem fürstlichen Waldetablissement „zur neuen Welt." Voran das Musikchor, diesem zunächst die Mitglieder des Vorstandes und des hiesigen Festkomite's mit ihren Abzeichen am Arm, folgten die Sängerbrüder nach Städten geordnet in alphabetischer Reihenfolge zu je zweien mit ihren Fahnen und Emblemen. Etwa 20 Städte und Vereine mochten hierbei vertreten gewesen sein. Alle Straßen, durch die sich der lange Zug bewegte, trugen den festlichsten Ausdruck. Rührend und überraschend zugleich war es zu sehen, wie auch die Bewohner der Storchnester-Vorstadt, fast ausschließlich aus armen Tagelöhnerfamilien bestehend, ihren wohlhabenden und begüterten Mitbürgern im Innern der Stadt nicht nachstehen wollten. Jedes der armseligen Häuser, die wohl eher die Bezeichnung „Hütten" verdienen möchten, hatte eine äußere Verzierung aufzuweisen, und mochte diese auch nur aus einigen grünen Zweigen bestanden haben. Aus allen Oeffnungen der Fenster und Eingänge lugten die freudestrahlender Gesichter ihrer Bewohner hervor, den ankommenden Sängerzug mit Jauchzen begrüßend. Der nach Gostyn führenden Chaussee entlang bewegte sich der Zug nach dem Ziele seines Marsches, das er nach etwa einer Stunde erreichte. Tausende von Bewohnern der hiesigen Stadt und Umgegend waren dem Zuge bereits um die Mittagszeit vorangeeilt, um sich ein bescheidenes Plätzchen zu sichern, Tausende von andern Festtheilnehmern begleiteten und folgten demselben zu Fuß und zu Wagen, und diese Heerstraße dürfte schwerlich je ein so belebtes Bild dargeboten haben. Der zum Ziel der Sängerfahrt bestimmte Waldplatz war durch leichte Barrieren abgegrenzt. In seiner Mitte erhob sich eine große Estrade zur Aufnahme der Sänger und des sie begleitenden Musikchores. Eine Menge von roh gezimmerten Tischen und Bänken umgab dieselbe. An diesen saßen die Festtheilnehmer gruppirt. Der Unterschied der Stände schien hier für einige Stunden verschwunden zu sein. Nur der kleinste Theil der wenigstens 7000 Köpfe zählenden Volksmasse war indeß so glücklich einen Sitzplatz gewonnen zu haben. Tausende lagerten auf der bloßen Erde im freien Walde umher, oder wallten durch die Gänge desselben, oder füllten die nahen Zelte und Buden, in denen für Erfrischungen und Getränke aller Art Vorsorge getroffen war. Die freundlichste Augustsonne beleuchtete dies bunt bewegte Bild, das durch keinerlei störenden Zwischenfall getrübt wurde. Mit den ernsten und heitern Weisen des Musikchors wechselten von Zeit zu Zeit die Gesänge und Lieder der Sangesbrüder. Beckers „Frülings-Festmarsch", Webers „Lützows wilde Jagd" (auf allgemeinen stürmischen Wunsch zweimal vorgetragen), Otto's „Jagdchor", Dorn's „Rheinlied aus den Nibelungen", Stern's „Soldaten-Abschied", Abt's „Abschied vom Walde" u. a. m. hallten durch die Tiefen des Waldes, während die zarten Hände der Frauen und Mädchen aus Eichenlaub Kränze wanden, um die Hüte der Bekannten und Befreundeten aus den Kreisen der Sänger zu schmücken.

Mit dem Einbruch der Dunkelheit setzte sich der Zug in derselben Ordnung wie bei dem Ausmarsch zurück nach der Stadt in Bewegung. Vor dem Eintritt in die letztere fanden die Angekommenen eine lange Reihe von Fackelträgern, bestimmt, den Zug in die Stadt zu geleiten. Trotz des dichten Gewühles und Gedränges, das alle Straßen füllte, war auch nicht der kleinste Unfall zu beklagen, und die Ordnung des Zuges ward keinen Augenblick gestört. Vor der Hauptwache auf dem Markt ward Halt gemacht. Beim Schein der Fackeln ward noch Mendelsohns „Abschied vom Walde" von den Sängern vorgetragen; nach dessen Beendigung richtete Herr Oberbürgermeister Weigelt, während die lautloseste Stille von der unübersehbaren Volksmenge beobachtet wurde, einige herzliche Worte des Dankes an die lieben Sängergäste für die der Einwohnerschaft Lissa's bereiteten geistigen Genüsse Der Redner sprach den Wunsch eines baldigen Wiedersehns aus, und brachte schließlich, während bengalische Flammen nach dem nördlichen Horizont aufstiegen, ein dreimaliges Hoch den Sängerbrüdern der Provinz Posen und Schlesiens, in das der Jubel der Tausende mit einstimmte, die den Markt und die angrenzenden Straßen füllten. Die Sänger suchten den Dank für die ihnen von den Einwohnern Lissa's und den Mitgliedern des Festkomite's bethätigte Theilnahme und liebevolle Gastlichkeit schließlich noch durch ein dem Herrn Oberbürgermeister gebrachtes Gesangständchen auszudrücken, und vereinigten sich hierauf theilweise zu traulichen Gruppen, um die wenigen Stunden des Beisammenseins in harmloser Gemüthlichkeit beim Gerstensaft zuzubringen.

Am Morgen des 5. rüsteten sich die meisten zur Abreise. Unter Musikbegleitung zogen sie vom Rathhause nach dem Bahnhofe. Hier wurden noch einige ernste Lieder gesungen, und bald darauf sahen wir die lieben Brüder nach herzlichem Abschiede von den Zurückgebliebenen mit Dampfesschnelle von dannen eilen.

+ **Bojanowo,** im August. Zu den menschenfreundlichen Erleichterungen, welche den Abgebrannten Bojanowo's zu Theil geworden, können wir die uns von unsern Nachbarstädten Rawitsch, Lissa, Punitz und Tschirnau gewährten zählen. In diesen Städten haben nicht nur ein großer Theil der Verunglückten Asyl gefunden, man ist ihnen auch mit Gaben aller Art entgegengekommen. Nachdem nun gegen 100 Häuser fertig geworden sind, finden sich die Dankerfüllten nach und nach wieder in ihrer schwer geprüften Vaterstadt ein. Bei der neulich abgehaltenen Sitzung des Komite's für Unterstützung der Abgebrannten hatten wir wieder das Glück, Se. Durchlaucht den Herrn Fürsten von Hatzfeldt in unserer Stadt zu sehen, welcher nach Besichtigung der kirchlichen Bauplätze mit dem Abendzuge wieder weiter fuhr. Auch ließ sich Se. Durchlaucht von der Baudeputation der jüdischen Gemeinde den Plan der künftigen Synagoge vorlegen.

Die hiesigen Schützen haben für dieses Jahr ihr Königsfest nur durch eine Zusammenkunft gefeiert, da ihnen mehrere Brüder durch den Flammentod entrissen worden sind, und sie überdies auch die Gesammt-Utensilien, wobei sich eine, bei Gelegenheit des vor einigen Jahren gefeierten 200jährigen Jubiläums von Sr. Majestät dem Könige geschenkte prachtvolle Fahne befunden hat, eingebüßt haben.

# Handel, Gewerbe und Ackerbau.

**Liverpool,** 6. August. [Wochenbericht.] Unser Baumwollenmarkt war die ganze Woche hindurch lebhaft; der Garnmarkt in Manchester hält bei dem dort fortwährend steigenden großen Bedarf mit dem unsrigen Schritt, und notirt ⅛ d a ¼ d Aufschlag. Die hiesigen Umsätze erreichten 10,000 B. täglich; Montag 12,000 B., wobei sich ein Avance auf amer. Sorten von ⅛ d etablirte, der sich seitdem auch fest behauptete; in manchen geringen Sorten ist der Aufschlag selbst etwas stärker. Die Frage ist hauptsächlich für reinliche ordinary und good ordinary bis good middling. Surate ist ohne Veränderung. Was von den letzten Anfuhren an den Markt kam, wurde meistens gleich fortgekauft; die Auswahl in den geringeren Sorten bleibt sehr schlecht. Ein kleines Loos neuer Waare ist heute zu 6⅜ d zum Vorschein gekommen. Langharige Sorten sind ohne Veränderung. In Bombay ist jetzt der Monsoon eingetreten; 6000 B. neue Verschiffnngen nach hier wurden angemeldet. Das Minus der Abladungen von Bombay nach Europa gegen vorige Campagne beträgt jetzt 215,000 B. seit 1. Januar, und 287,000 B. seit 1. September. Der heutige Vorrath beträgt 637,000 gegen 486,000 B. v. J. Auf See unter Weges von den Vereinigten Staaten 138,000, gegen 35,000 v. J.; von Bombay 118,000 gegen 182,000 v. J. Die Ziffer für Quantum auf See und Vorrath am Platz wird nunmehr von Woche zu Woche abnehmen. Die Wochenumsätze 69,340 Ballen vertheilen sich wie folgt: Für Spekulation 9470 B. amerik., 50 B. Surat, für Export 9420 B. amer., 1380 B. Surat, 230 B. andere Sorten, für inl. Consumo 53,980 B. Heute beträgt der Umsatz 7000 B. Der eingelaufene Steamer „Fulton" meldet keine Veränderung im Baumwollenmarkt.

□ **St. Petersburg,** 25. Juli (6. Aug.) **Getreide.** Von Roggen sind diese Woche an 10,000 Tschetwert gekauft à 6 S.-R., wozu ferner anzukommen. — Weizen gilt 8½ R., es scheint Frage aufzutauchen. — Hafer lebhaft gekauft, diese Woche an 30,000 Tscht. à 4 bis 4½ S.-R. für 6 und 7 Pud schwere Waare.

**Leinsaat** sehr fest, hohe Waare 11¾ und 12 S.-R., geringe fehlt.

**Pottasche.** Nachdem vor acht Tagen ein Posten per August und loco à 21 S.-R. geschlossen, hielten Inhaber höher, es kam kein weiterer Abschluß zu Stande bis man sich heute bequemte, für 600 Fässer 21½ S.-R. zu bewilligen, was ferner verlangt wird, und scheint es, als ob wir einstweilen nicht billiger gehen werden; per September ist die Forderung 21 S.-R. — Verladen sind 7000 Fässer.

**Hanföl.** 900 Fässer sind Anfang der Woche mit 3 R. 40 K. bezahlt, die Forderung ist heute 3 S.-R. 35 K., natürlich zu hoch zum Export; verladen sind 3400 Fässer, disponibel noch 2500 Fässer.

**Sonnenblumen-Oel** 3 S.-R. 60 K. bezahlt. Olein 3 R.

**Stearin** 9½ und 10 R. Stearinlichte 10 und 11 R.

**Talg,** prima, gelber Lichttalg gilt loco 157 R., per August 156 R., ukrainer loco 160 R., prima Seifentalg 154—153 R., prima weiß Lichttalg 172 und 170 R. - Es bleibt sehr still mit dem Artikel, einzelne Umsätze unter den Händlern fanden statt, wohl nur um den Preis zu halten, doch zweifeln wir, daß ihnen das gelingen wird.

**Hanf.** Verladen sind bis heute 691,400 Pud gegen 798,000 Pud gleichzeitig im vorigen Jahre, der Begehr ist munter. Reinhanf 24¾ und 25½ R., Ausschuß 23 und 23½ R., halbrein 22 und 22½ R.

**Flachs** bleibt sehr in Frage, es sind bereits 550,000 Pud verladen, gegen 217,000 Pud im vorigen Jahre, und höchstens 150,000 Pud bleiben disponibel. Preise sind die zuletzt notirten.

London $36\frac{1}{16}$—⅞. — Amsterdam 176—177. — Hamburg 32—32⅛. — Paris 376—376½.

**Stettin,** 11. August. [Bericht von Großmann & Comp.]

**Weizen** niedriger bezahlt, loco 85pfd. weißer polnischer 82 Thlr. bezahlt, auf Lieferung 83/85pfd. pr. September-Oktober 74¼ Thlr. bez., 74½ Thlr. Br., 74 Thlr. Gld., pr. Oktober-November 75 Thlr. Gld., pr. Frühjahr 78 Thlr. bez. desgl. 82 85pfd. 77 Thlr. bez., Br. und Gld.

**Roggen** zu weichenden Preisen gehandelt, loco 77pfd. 47 Thlr. bez., auf Lieferung 77pfd. pr. August und August-September 47—46¾ Thlr. bez., pr. Septbr.-Oktober 47¼—47—46¾—46½—46¾ Thlr. bez., pr. Oktober-Novbr. 47 Thlr. bez. und Br., pr. Frühjahr 50 Thlr. bez. und Br., 49¾ Thlr. Gld.

**Gerste** pr. Septbr.-Oktober 69/70pfd. ohne Benennung 42½ Thlr. bez., desgl. pommersche 44 Thlr. Br., pr. Frühjahr 69 70pfd. pomm. 46 Thlr. Br.

**Hafer** anhaltend geschäftslos.

**Baumöl** malagaer transf. 14⅔ Thlr. auf Lieferung bez.

**Hanföl** russisches transf. 11⅓ Thlr. auf Lieferung bez.

**Rüböl** behauptet, loco 15 Thlr. bez. und Br., pr. September-Oktober 15⅛ Thlr. bezahlt, 15¼ Thlr. Br., 15⅙ Thlr. Gld., pr. November-Dezember 15¼ Thlr. bez.

**Palmöl** 1ma liverpooler $13\frac{11}{12}$ Thlr. auf Lieferung bezahlt.

**Leinöl** loco inkl. Faß 13⅓ Thlr. bei Kleinigkeiten bez., 13¼ Thlr. Br.

**Spiritus** flau, loco ohne Faß 17⅞ % bez., 18 % Br., ohne Faß sucessive Lieferung 18 % bezahlt, pr. August-September 18 % Gld. und Br., pr. September-Oktober 18 % Br., pr. Oktober-November 18—18⅛ % bez., 18 % Br., pr. Frühjahr 17½—17⅝ % bez., 17½ % Br.

Am heutigen Landmarkte bestand die Zufuhr aus: 8 W. Weizen, 35 W. Roggen, 6 W. Gerste, 10 W. Hafer, 2 W. Rübsen.

Bezahlt wurde für Weizen 60—76 Thlr., Roggen 47—51 Thlr., Gerste 40—45 Thlr., Rübsen 96—103 Thlr. pr. 25 Scheffel, Hafer 31—34 Thlr. pr. 26 Scheffel.

† **Breslau,** 12. August. [Börse.] Die Börse begann heute in recht guter Stimmung. Das Hauptgeschäft fand nur in schles. Bankverein und österr. Credit-Mobilier statt, erstere bezahlte man 1 Prozent höher als gestern, letztere dagegen wurden durch Gewinnrealisirungen und nicht bessere wiener Course am Schlusse unter Notiz verkauft. Von Eisenbahnaktien ging fast nichts um, nur Oppeln-Tarnowitzer waren stark offerirt. Im Allgemeinen zeigte sich das Geschäft nicht sehr umfangreich. Fonds eher etwas matter.

Darmstädter 96½ Gld., Credit-Mobilier $120\frac{11}{12}$—121⅛ bezahlt und Br., Commandit-Antheile 108⅙ Gld., schlesischer Bankverein 82⅙—82½ bezahlt.

§§ **Breslau,** 12. August. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen Anfangs niedriger, Schluß höher; Kündigungsscheine — —, loco Waare — —, pr. August 46½ Thlr. Gld., August-September 46½ Thlr. Gld., September-Oktober 45¾—47 Thlr. bezahlt, Oktober-November 46¼—47¼ Thlr. bezahlt, November-Dezember 46½—47¾ Thlr. bezahlt, April-Mai 1859 49½ Thlr. bezahlt.

Rüböl unverändert fest; loco Waare 16 Thlr. Br., pr. August 16 Thlr. Br., 15⅚ Thlr. bezahlt und Gld., August-September 16 Thlr. Br., September-Oktober 16 Thlr. bezahlt, $15\frac{11}{12}$ Thlr. Gld., Oktober-November 16 Thlr. Br., November-Dezember — —, April-Mai 1859 — —.

Kartoffel-Spiritus fest; pr. August 8⅚ Thlr. bezahlt und Gld., August-September 8⅚ Thlr. bezahlt und Gld., September-Oktober $8\frac{11}{12}$ Thlr. bezahlt, Oktober-November 8⅚ Thlr. Gld., November-Dezember 8⅚ Thlr. zu machen, April-Mai 1859 $9\frac{5}{12}$ Thlr. bezahlt.

≅ **Breslau,** 12. August. [Produktenmarkt.] Vom heutigen Markte haben wir eine wesentliche Aenderung in den Preisen nicht zu berichten; die Zufuhren und das Angebot waren recht gut, am stärksten von Roggen in den geringeren Sorten, welche auch billiger erlassen werden mußten; die Preise aller Cerealien in guten Qualitäten von vorjähriger Ernte haben sich bei regem Begehr zur Notiz fest behauptet.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Weißer Weizen | 105—110—118—124 | Sgr. | nach Qualität und Gewicht. |
| Gelber Weizen | 100—105—110—116 | " | |
| Brenner-Weizen | 75— 80— 84— 88 | " | |
| Roggen | 60— 62— 64— 68 | " | |
| Gerste | 52— 56— 59— 61 | " | |
| Hafer | 44— 46— 47— 48 | " | |
| Koch-Erbsen | 75— 80— 85— 90 | " | |
| Futter-Erbsen | 60— 65— 68— 72 | " | |

Oelsaaten waren in fester Haltung, im Werthe unverändert. — Winterraps 116—122—125—128 Sgr., Winterrübsen 114—118—122—124 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rüböl behauptet; loco und pr. August 15⅚ Thlr. bezahlt und Gld., 16 Thlr. Br., September-Oktober 16 Thlr. bezahlt, $15\frac{11}{12}$ Thlr. Gld., Oktober-November 16 Thlr. Br.

Spiritus matt, loco 9⅙ Thlr. en détail käuflich.

Kleesaaten waren heute in beiden Farben sehr schwach angetragen, aber auch nicht sehr gefragt und die Preise wie notirt zu erreichen.

Rothe Saat 15—16—17—17⅔ Thlr. } nach Qualität.
Weiße Saat 17—19—22—24 Thlr. }

An der Börse waren Roggen und Spiritus in festerer Haltung und wurden höher bezahlt. — Roggen pr. August und August-September 46 Thlr. Gld., September-Oktober 46—47 Thlr. bezahlt und Gld., Oktober-November 47¼ Thlr. Gld., November-Dezember 47½ Thlr. Gld., pr. Frühjahr 1859 blieb 49½ Thlr. Gld. — Spiritus loco 8⅚ Thlr. Gld., pr. August und August-September 8⅚ bis $8\frac{11}{12}$ Thlr. bezahlt, September-Oktober 8⅚—$8\frac{11}{12}$ Thlr. bezahlt, 9 Thlr. Br., Oktober-November 8⅚ Thlr. bezahlt, November-Dezember 8⅚ Thlr. bezahlt, pr. Frühjahr 1859 ist $9\frac{5}{12}$ Thlr. bezahlt.

L. **Breslau,** 12. August. Zink geschäftslos.

### Wasserstand.

**Breslau,** 12. Aug. Oberpegel: 18 F. 2 Z. Unterpegel: 8 F. — Z.

### Wasser-Rapporte.

In **Brieg** stand das Wasser der Oder den 11. August Abends 6 Uhr am Oberpegel 20 Fuß 2 Zoll, am Unterpegel 14 Fuß 9 Zoll bei Ostwind und bewölktem Himmel, am 12. August Morgens 6 Uhr am Oberpegel 19 Fuß 10 Zoll, am Unterpegel 14 Fuß 2 Zoll bei Ostwind und bewölktem Himmel.

**Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.**

Grünberg. Weizen 90 Sgr., Roggen 60—65 Sgr., Hafer 42½—45 Sgr., Kartoffeln 20—22 Sgr., Heu 25—30 Sgr., Stroh 5—5½ Thlr.

Löwenberg. Weizen 112½—120 Sgr., Roggen 80 Sgr., Gerste 57½ Sgr., Hafer 46¼ Sgr.

# Eisenbahn-Zeitung.

**Die Dividenden der deutschen Privat-Eisenbahnen.**

Nachdem nunmehr die Dividenden sämmtlicher deutschen Aktienbahnen für das Jahr 1857 bekannt geworden sind, stellt sich für dieselben nachstehende Reihenfolge heraus. Zur Vergleichung ist die Dividende des vorhergehenden Jahres beigefügt:

| | Dividende für 1857 | 1856 |
|---|---|---|
| | % | % |
| Magdeburg-Leipzig | 24 | 23 |
| Leipzig-Dresden | 21 | 19 |
| Nürnberg-Fürth | 15 | 15 |
| Magdeburg-Halberstadt | 13 | 12½ |
| Oberschlesische Eisenbahn | 13 | 11⅙ |
| Kaiser-Ferdinands-Nordbahn | 12 | 15 |
| Pfälzische Ludwigsbahn | 10 | 9 |
| Taunus-Bahn | 10 | 7⅗ |
| Berlin-Stettin | $9\frac{7}{12}$ | $9\frac{5}{12}$ |
| Oesterreichische Staatseisenbahn-Gesellschaft | 9⅓ | $13\frac{14}{15}$ |
| Berlin-Anhaltische | 9 | 9 |
| Köln-Minden | 9 | 8⅔ |
| Berlin-Potsdam-Magdeburg | 9 | 7 |
| Hamburg-Bergedorf | 8 | 7⅓ |
| Buschtiehrader Kohlenbahn | 8 | 8 |
| Altona-Kiel | 7½ | 7¼ |
| Thüringische Eisenbahn | 7 | 6¾ |
| Rendsburg-Neumünster | 6¼ | 6½ |
| Rheinische | 6 | 6¼ |
| Berlin-Hamburg | 6 | 5½ |
| Stargard-Posen | 5½ | 3½ |
| Frankfurt-Hanau | 5½ | 4 |
| Breslau-Schweidnitz-Freiburg | 5 | 9 |
| Hessische Ludwigsbahn (Mainz-Ludwigshafen) | 5 | 5 |
| Ruhrort-Crefeld-Gladbach | 4¾ | 3½ |
| Neustadt-Weißenburg (garantirt) | 4½ | 4½ |
| Aachen-Düsseldorf (garantirt) | 3½ | 3½ |
| Neisse-Brieg | 3½ | 3½ |
| Bergisch-Märkische | 3½ | 3⅓ |
| Lübeck-Büchen | 3 | 3 |
| Kurfürst-Friedrich-Wilhelms-Nordbahn | 2⅔ | 1½ |
| Anhalt-Köthen-Bernburg (garantirt) | 2½ | 2½ |
| Kotbus-Schwielochsee | 2½ | 2⅓ |
| Mecklenburgische Eisenbahn | 2 | 1½ |
| Höchst-Soden | 1½ | 1½ |
| Prinz-Wilhelms-Eisenbahn | 1⅓ | 1⅙ |
| Dresden-Tharand | 1 | 0 |
| Löbau-Zittau | (1) | (1) |
| Brünn-Rossitz | ⅗ | 2 |
| Köln-Crefeld | ⅗ | 0 |
| Glückstadt-Elmshorn | ½ | 2½ |
| Niederschlesische Zweigbahn | ½ | 1⅙ |
| Magdeburg-Wittenberge | ½ | ½ |
| Aachen-Mastricht | 0 | ½ |
| Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) | 0 | 0 |

Hieraus erhellt, daß die Dividende für 1857
bei 21 Bahnen größer,
„ 9 „ kleiner,
„ 15 „ eben so groß
als die Dividende für 1856 gewesen ist.

Nur zwei Bahnen haben gar keine Dividende gegeben. Bei drei Bahnen wurde die Zahlung der angegebenen Dividende nur durch Staatsgarantie ermöglicht. Die Dividende für Löbau-Zittau bezieht sich nur auf die Aktien Litt. B.

Im Durchschnitt aus allen 45 Bahnen betrug die Dividende ohne Rücksicht auf die Verschiedenheit der Aktien-Kapitale $6\frac{2}{25}$ Prozent.

Für 1856 ergaben sich 6⅙ Prozent, also etwas mehr, aber mit Weglassung der seitdem in Wegfall gekommenen drei Bahnen (Bonn-Köln, Düsseldorf-Elberfeld, Budweis-Linz-Gmunden) noch nicht ganz 6 Prozent.

# Sprechsaal.

## † Die Beschränkung des zu frühen und leichtsinnigen Eingehens von Ehen

soll nun doch seitens unseres Gouvernements, wie wir aus zuverlässiger Quelle hören, in ernste Erwägung genommen und der Entschluß gefaßt worden sein, im Wege der Gesetzgebung dagegen einzuschreiten.

Wie bekannt, waren hierauf zielende Anträge bereits in den letzten dreißiger Jahren von verschiedenen Provinzial-Vertretungen formirt worden, die darauf gerichtet waren, die landrechtlichen Bestimmungen, nach welchen das heirathsfähige Alter für das weibliche Geschlecht mit 14, für das männliche mit 18 Jahren beginnt, um 4 resp. 6 Jahre hinauszuschieben.

Diese Vorschläge waren im Jahre 1839 vorläufig zurückgelegt worden, weil nach Ansicht des Gouvernements die Bedürfnißfrage nicht in genügender Weise aufgeklärt worden war.

Gegenwärtig aber haben denn doch die erneuerten Anträge der schlesischen, westfälischen und sächsischen Landtage, sowie die mannigfachen Berichte verschiedener Ober-Präsidien in dieser Angelegenheit und endlich die vom Abgeordneten von der Horst in der letzten Sitzungs-Periode angeführten Datis die volle Aufmerksamkeit auf diesen Gegenstand gelenkt und den Herrn Minister veranlaßt, sehr umfangreiche Vorarbeiten zur näheren Feststellung der Bedürfnißfrage anzuordnen.

Nach diesen sollen nicht blos sehr spezielle statistische Nachrichten über dergleichen im jugendlichen Alter geschlossene Ehen gesammelt werden, sondern es sind auch die Provinzial-Regierungen aufgefordet worden, sich auszusprechen:

> in welchem Maße, in welchen Gegenden und unter welchen Schichten der Bevölkerung eine merkliche Ueberhandnahme solcher frühen, leichtsinnig geschlossenen Ehen hervorgetreten und in welchem Causal-Zusammenhange derartig eingegangene Ehen mit der Steigerung der Nahrungslosigkeit und der Unmoralität stehen.

Soweit wir uns ein kompetentes Urtheil in dieser Angelegenheit zutrauen können, wird es einem Zweifel nicht unterworfen sein, daß die gesammelten Materialien zu einem Einschreiten im Wege der Gesetzgebung auffordern werden; es frägt sich nur, ob man hierbei den Nagel auf den Kopf treffen wird.

Nach unserer Ansicht liegt nämlich des Pudels Kern nicht in den mangelhaften gesetzlichen Bestimmungen über das zu jugendliche Alter der Heirathsfähigkeit, sondern lediglich in der überhandnehmenden Unmoralität, namentlich der dienenden Klasse resp. in der, wir können es nicht anders benennen, Indolenz der Brodtherrschaft, mit der dieselbe sich im Punkte der Zucht und Sitte um ihr Gesinde aber auch gar nicht bekümmert.

Dieses Laissez-aller in dieser Hinsicht ist für den Augenblick recht bequem, wird sich aber mit der Zeit furchtbar rächen.

(Fortsetzung in der Beilage.)

**Mit einer Beilage.**

# Beilage zu Nr. 373 der Breslauer Zeitung.

## Freitag den 13. August 1858.

(Fortsetzung.)

Und kann es denn anders kommen, wenn unsere dienende Klasse vollständig verwildert; denkt denn ein Brodtherr daran, und wenn auch nur den jugendlichen Theil seines Gesindes, in Etwas unter Aufsicht zu halten und Maßregeln zu treffen, damit die Gelegenheit zur Unsittlichkeit demselben doch nicht so ganz auf Dreiviertel des Weges entgegenkommt.

Wer Gelegenheit hat, in das Getriebe unsers Landlebens in dieser Beziehung einen Blick zu thun, der muß vor den Zuständen dort zurückschrecken.

Was soll man z. B. dazu sagen, wenn man hört, wie das auf uns bekannten Gütern thatsächlich vorgekommen, daß die Mägde, die bekanntlich in den Kuhställen schlafen, indeß die Knechte in den Pferde- und Ochsenställen untergebracht sind, daß die Mägde also sich Stiefelknechte anfertigen lassen, um dem zu erwartenden Besuche die möglichste Bequemlichkeit zu verschaffen und jeden unnützen Aufenthalt zu beseitigen.

Hätte die Sache nicht eine so ernste Seite, so könnte man über diese ländliche Einfalt, mit welcher hier die Sittenlosigkeit betrieben wird, lachen; jedenfalls setzt aber diese Naivetät schon allein die sittlichen Zustände unsers Gesindes in das hellste Licht.

Die direkten Folgen dieser Unsittlichkeit führen nun allein die so frühen und so leichtsinnig geschlossenen Ehen herbei, in denen von vornherein das Fundament der christlichen Ehe, die Sittlichkeit, fehlt.

Die Noth, die bei einem nur irgend etwas theueren Jahre sofort eintritt, drängt entweder zur Auflösung der Ehe oder in der Regel zu Verbrechen gegen das Eigenthum, indeß die darauf folgende Strafe den Ehemann oder beide Eheleute in das Zuchthaus führt und die unglücklichen Kinder der Fürsorge der Armenverbände überläßt, die es für genügend halten, lediglich in so weit für das physische Wohl zu sorgen, daß die Unglücksgeschöpfe doch nicht gerade dem Hungertode verfallen.

Die gewöhnliche Praxis ist das sogenannte reiheweise Unterbringen in der Gemeinde, wo bei der schlechten Kost die Kinder von vornherein zum Stehlen, bestenfalls zum Betteln und der hieraus entspringenden Neigung zum Vagabondiren gewöhnt werden. Von einer Erziehung ist selbstverständlich keine Rede, man müßte denn diese systematische Ausbildung zum Zuchthause so nennen wollen.

Dies sind die Folgen der frühen Ehen, die wieder lediglich in der Unsittlichkeit unserer dienenden Klassen ihren Ursprung haben, an welcher leider der Brodtherr die Hauptschuld trägt.

Jede Abänderung der landrechtlichen Bestimmungen über das Alter der Heirathsfähigkeit muß daher ohne jeden Effekt bleiben, falls damit nicht die geharnischsten polizeilichen Maßregeln Hand in Hand gegen die Aufsichtslosigkeit des Gesindes seitens der Brodtherrschaft gehen, die freilich auf die größten Schwierigkeiten stoßen werden, da das Erziehen, und namentlich das Erziehen von Gesinde, keine angenehme Aufgabe, außerdem nicht Jedermanns Sache ist.

Gebe Gott den Vertretern des Landes, die theilweise diese Zustände sehr genau kennen, Kraft und Muth, das Richtige zu ergreifen, sollte es auch zunächst in ihr eigenes Fleisch schneiden und ihren Geldbeutel, sowie ihre Bequemlichkeit etwas hart in Anspruch nehmen. 21.

---

Die heut stattgefundene Verlobung meiner Tochter **Fanny**, mit dem Herrn **Samuel Rosenthal** in Posen, beehre ich mich hierdurch Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen.

Lissa, den 10. August 1858. [1223]

**D. Mankiewicz.**

Als Verlobte empfehlen sich:

**Fanny Mankiewicz.**
**Samuel Rosenthal.**

---

Die heute Morgen ¼5 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Ottilie**, geb. **Klein**, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich Verwandten und Freunden, statt jeder besonderen Meldung, ergebenst anzuzeigen.

Groß-Nossen, den 11. August 1858. [1101]

**Herrmann von Kéler.**

---

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Morgen ½11 Uhr unter Gottes gnädigem Beistande erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau **Mathilde**, geb. **Amsel**, von einem gesunden Sohne, beehre ich mich hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen.

Wahlstatt, den 11. August 1858.

[1233] **Gebhard**, Pastor.

---

Heute Morgen 11¼ Uhr endete ein sanfter Tod nach 4 Monate langem Leiden das Leben unseres ältesten heißgeliebten Sohnes **Alfred**, an Abzehrung, in einem Alter von 7 Jahren und beinahe 4 Monaten; was wir, statt jeder besonderen Meldung tiefbetrübt hierdurch anzeigen. Schweidnitz, den 8. Aug. 1858.

**Benno Nessel**, Goldarbeiter.
**Bertha Nessel**, geb. **Fellendorf.**
**Max Nessel**, als Bruder. [1238]

---

(Verspätet.)

Nach langen schweren Leiden starb in Breslau am 9. d. Mts. um 4 Uhr mein vielgeliebter Gatte, der Lehrer **Carl Priewer** aus Kreuzburg. Dies schmerzliche Ereigniß zeige ich hiermit Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung an.

Breslau, den 12. August 1858.

[1235] **Auguste Priewer.**

---

**Theater-Repertoire.**
In der Stadt.

Freitag, den 13. August. 42. Vorstellung des dritten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Die beiden Schützen.“** Komische Oper in 3 Aufzügen. Musik von Lortzing. (Peter, Herr Meinhold, vom Stadttheater in Riga, als Gast.)

Sonnabend, den 14. August. 43. Vorstellung des dritten Abonnements von 70 Vorstellungen. 7. Gastspiel des königlichen Hofschauspielers Herrn **Döring.** Auf Verlangen, zum zweiten Male: **„Der Copist.“** Schauspiel in einem Akt, nach dem Französischen des H. Meilhac von G. Hiltl. (Pernet, Hr. Döring.) Hierauf, neu einstudirt: **„Tartuffe, oder: Der Scheinheilige.“** Lustspiel in 4 Akten, nach Molière von F. L. Schmidt. (Tartuffe, Hr. Döring.)

Sommer-Theater im Wintergarten.

Freitag, den 13. August. Bei aufgehobenem Abonnement. **Große außerordentliche Vorstellung der Künstler-Gesellschaft der Zouaven**, Schauspieler des Theaters zu Inkermann (du Théâtre d'Inkermann Crimée), unter Direktion des Hrn. Moras. Zur Aufführung kommen: 1) **„Eine widerspenstige Tochter.“** (Une fille terrible.) 2) **„Die Kleinhändler.“** (Les petits métiers.) Chanson comique populaire, chantée par le Zouave Auguste. 3) **„Schwache Saiten.“** (La corde sensible.) Vaudeville en un acte par Clairville. 4) **Militärische Episode aus dem orientalischen Kriege.** (Episode militaire de la guerre d'Orient.)

Anfang des Concerts für heute 5 Uhr, Anfang der Vorstellung 7 Uhr, bei ungünstiger Witterung findet dieselbe im Saal-Theater statt.

Näheres besagen die Anschlag-Zettel.

---

Durch alle Buchhandlungen kann zu dem **enorm billigen Preise von 15 Sgr.** bezogen werden: [347]

**Langbein**, A. F. E., **Gedichte.** 2 Theile in einem Bande. Geh.

Dyk'sche **Buchhandlung** in **Leipzig.**

---

**Hinterhäuser Nr. 10**, eine Treppe hoch, werden alle Arten **Eingaben, Vorstellungen** und **Gesuche, Inventarien, Briefe** und **Kontrakte** angefertigt. [348]

---

**Warnung.**

Es sind mir bei der am 24. April d. J. ausgebrochenen Feuersbrunst mehrere Blanco's, mit dem Accept **Johanna Peierls**, abhanden gekommen, vor deren Ankauf ich warne.

Frankenstein, den 9. August 1858. [1234]

**Johanna Steinitz**, geb. **Peierls**, verehelichte **Carl Steinitz.**

---

Ein Lehrling wird für ein Comptoir gesucht. Das Nähere darüber [1236] Neuschestraße Nr. 54 par terre.

---

Der breslauer Kriegerverein kann sich hinsichtlich der beiden Artikel in der Breslauer Zeitung Nr. 347 und 357, welche beide und vorzüglich der letztere, eine überaus anmaßende und feindselige Haltung gegen ihn einnehmen, nur dahin auslassen, daß er den Verfasser, obschon sich derselbe als ein alter Krieger vorführt, unmöglich für einen solchen halten kann; daß wenn er Zeitgenosse unserer alten Kriegs-Veteranen gewesen, wohl nur außer den Reihen der Kämpfer seinen Platz gewählt und gefunden haben dürfte, denn ein alter Krieger würde seinen gewesenen Kampfgenossen gegenüber seine abweichenden Ansichten gewiß nicht so rücksichtslos veröffentlicht haben, wie es dem Verfasser jener Artikel beliebte. Er würde bei aller Meinungsverschiedenheit doch dem guten Zwecke Gerechtigkeit gewähren, den Kameraden ein würdiges und anständiges Geleit zur letzten Ruhestätte zu gewähren; — was in letzter Zeit, theils wegen zunehmenden Alters und Hinfälligkeit und großer Armuth so vieler seiner Mitglieder, theils wegen zunehmenden Abgangs der Kameraden durch den Tod nicht mehr zu ermöglichen war; die alte Einrichtung aber müßte dahin führen, daß die letzten der alten Krieger gar kein offizielles Geleit erhielten. Aus diesem Grunde mußte der Verein jüngere Kräfte um so mehr zu gewinnen suchen, als nur hierdurch das Bestehen des Vereins für spätere Zeiten gesichert werden kann. Die dargebrachten Ansichten und Behauptungen des Verfassers jener beiden Artikel, die so unverhohlen die Absicht kund geben, die angestrebten Erfolge des Krieger-Vereins zu schwächen, sind einer weiteren Erwiderung und Beurtheilung nicht würdig.

Der Verein hat diese Angelegenheit seinerseits ein für allemal geschlossen. Der den abwesenden Vereins-Obersten vertretende Oberst-Lieutenant v. Fabian wird persönlich die vorstehende Auslassung des breslauer Krieger-Vereins vertreten, und hegt die Hoffnung, daß der angebliche alte Krieger sich hierdurch verpflichtet halten wird, mit seinem Namen hervorzutreten. [1100]

**Der Stab des breslauer Krieger-Vereins.**

---

Den **Umtausch** der **Interims-Aktien** der k. k. priv. österreich. Kredit-Anstalt in die definitiven Abschnitte besorgen wir vom 17. August d. J. ab gegen eine mäßige Provision Zug um Zug. [1008] **Schlesischer Bank-Verein.**

---

**Minerva.**

Die Zahlung der zweiten Rate der Dividende pro 1857 **mit 6 Thlr. pro Aktie** erfolgt gemäß § 16 der Statuten vom **15. d. M. ab in den Vormittagsstunden** von 9 bis 12 Uhr

bei der **Gesellschaftskasse zu Breslau**, Königsplatz Nr. 3a.,
„ Herren **Mendelssohn u. Comp.** und } in **Berlin**
„ „ **Robert Warschauer u. Comp.** } in **Berlin**

gegen Ueberreichung der betreffenden Dividendenscheine, deren ein mit dem Namen des Ueberreichers versehenes Nummer-Verzeichniß beizufügen ist.

Breslau, den 7. August 1858.

**Die General-Direktion der Minerva.** [1046]

---

**Inserate**
**für die in Warschau erscheinende „Kronika“ und „Czas“ in Krakau**
übernimmt und befördert: [27]
**Die Expedition der Breslauer Zeitung**, Herrenstraße Nr. 20.

---

Gegen die **diesjährige Nietenziehung** der

**preuß. 3½ proz. Prämien-Anleihe vom Jahre 1855**

übernimmt die Versicherung gegen billige Prämie: [1102]

**D. Lubliner,**
Wechselhandlung, Ohlauerstraße 87, in der goldenen Krone.

---

Von den wegen ihrer vorzüglichen Qualität und außerordentlichen Preiswürdigkeit allgemein bekannten

**Stahlfedern**
und **Federhaltern** aus der Fabrik von
**Heintze und Blanckertz in Berlin,**

halte ich stets Lager in allen currenten Sorten und empfehle ich solche hiermit zur geneigten Beachtung. [1096]

**Joh. Urban Kern**, Breslau, Ring 2.

---

**100 Stück Visiten-Karten für 10 Sgr.,**

auf französisch Double-Glacee weiß geprägt, mit jedem beliebigen Namen, empfiehlt die bekannte billige Papierhandlung **J. Bruck**, Nikolaistraße Nr. 5. Aufträge auf unter 100 Stück werden nicht effektuirt. (Briefe erbitte franko.) [803]

---

**Patent-Portland-Cement**
von **Robins u. Co.** in **London.**

Von dieser **alten bewährten Marke** habe ich augenblicklich neue Zufuhr auf Lager und offerire davon zum billigsten Preise. [1044]

Stettin, den 9. August 1858. **J. G. Weiß.**

---

**Orangerie-Verkauf.**

Am 18. August d. J. findet auf der Herrschaft zu Nekla bei Schroda, im Großherzogthum Posen, der gerichtliche Verkauf der Orangerie statt, bei welchem, außer vielen andern schönen und seltenen Topfgewächsen, als: Oleandern, Cipressen, Aloen, Yucca's, Cactus ꝛc., namentlich über 100 Stück Pomeranzen-, Citronen-, Lorber- und Granatbäume, **von seltener Größe und Schönheit**, wie solche nur in den berühmtesten Treibhäustrn gefunden werden, zur Licitation kommen. Der herrschaftliche Kunstgärtner Sedlag zu Nekla ertheilt nähere Auskunft und nimmt auch Aufträge zum Ankauf ihm bezeichneter Gegenstände an, an welchen Kauflustige sich deshalb wenden wollen. Namentlich wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Bäume sich durch ihre große Zahl vorzüglich zur Ausschmückung eines großartigen Etablissements eignen. [1094]

---

**Prima Peruanischen Guano,**

13 bis 14 pCt. Stickstoff enthaltend, aus dem Depot der Herren **Anthony Gibbs & Sons** in London offeriren unter Garantie der Echtheit zu den billigsten Preisen und nehmen noch weitere Aufträge für den Herbstbedarf entgegen [1231]

**Zencominierski & Ullrich,**
Breslau, Altbüsserstraße Nr. 61, Junkernstraßen-Ecke.

---

**Bekanntmachung.** [930]

Der Theil der Schweidnitzerstraße, von der Einmündung der Wallstraße ab bis zur Stadtgrabenbrücke, ist wegen der dort stattfindenden Umpflasterung für die Fahr-Passage von jetzt ab auf einige Zeit abgesperrt.

Breslau, den 12. August 1858.

**Königl. Polizei-Präsidium.**
v. Kehler.

---

**Bekanntmachung.**

Der Konkurs über das Vermögen des königl. Universitäts-Sekretärs Radbyl hier, ist durch Akkord beendet. [927]

Breslau, den 7. August 1858.

**Königl. Stadt-Gericht.** Abth. I.

---

[857] **Bekanntmachung.**

Auf dem Folio des Rittergutes Nr. 20 Wiese fand sich früher Rubr. III. Nr. 9 Folgendes eingetragen:

Nr. 9. 1200 Thlr. in Worten: Eintausend Zweihundert Thaler preuß. Courant hat der Landesälteste Karl Graf v. Mettich — besage des gerichtlich anerkannten Schuld-Instruments d. d. Wiese den 27. September 1823, von der verwittweten Wirthschaftshauptmann Katharina Heinze, geb. Weiser, zu Wiese, gegen halbjährige Verzinsung zu 5 pCt. vom 24. Juni 1823 ab, unter halbjähriger beiden Theilen freistehenden Kündigung baar vorgeliehen erhalten, zur Sicherheit des Kapitals, Zinsen und Kosten die Herrschaft Wiese als Spezial-Hypothek verpfändet und in die Eintragung gleich nach dem Kapitale seiner Schwester, der Stiftsfrau Antonie Gräfin v. Mettich per 2600 Thlr. gewilligt.

Eingetragen auf Ansuchen des Schuldners vermöge Dekret vom 18. Oktober 1823. Auf Grund des Adjudikationsbescheides vom 5. Aug. 1833 ist zwar zufolge Dekrets vom 9. Dezbr. 1836 vorstehende Post gelöscht worden. Zur Sicherheit der Gläubigerin resp. deren Erben sind jedoch Eintragungen auf mehrere Stellen in Buchelsdorf, Kreises Neustadt, erfolgt, deren Aufgebot gegenwärtig erfolgen soll.

Nach Ausweis des Rezesses de confirm. den 9. Oktober 1832 haben nämlich 38 Bauergutsbesitzer ein Ablösungs-Kapital von 7500 Thlr. übernommen und vollständig an den damaligen Besitzer des Rittergutes Buchelsdorf bezahlt.

Da aber dies Kapital der auf letzterem hypothekarisch eingetragenen Gläubigerin verhaftet war, so ist auf Antrag der Heinzeschen Erben ein Theil des bezeichneten Ablösungs-Kapitals auf die Bauergüter vertheilt und auf denselbeu zur Sicherung der Eingangs bezeichneten Forderung eingetragen. Es steht demzufolge auf den Folien des Hypothekenbuchs von Buchelsdorf eingetragen und zwar:

40 Th'. 12 Sgr. auf der Kretschambesitzung Nr. 1 Rubr. III. Nr. 3,
262 Thl. 16 Sgr. auf dem Bauergute Nr. 4 Rubr. III. Nr. 4,
210 Thl. 16 Sgr. auf dem Bauergute Nr. 5 Rubr. III. Nr. 1,
228 Thl. 22 Sgr. auf dem Bauergute Nr. 6 Rubr. III. Nr. 2,
184 Thl. 4 Sgr. auf dem Bauergute Nr. 7 Rubr. III. Nr. 2 und der Häuslerstelle Nr. 131,
236 Thl. 28 Sgr. auf dem Bauergute Nr. 9 Rubr. III. Nr. 3,
223 Thl. 22 Sgr. auf dem Bauergute Nr. 10 Rubr. III. Nr. 1,
210 Thl. 16 Sgr. auf dem Bauergute Nr. 11 Rubr. III. Nr. 1,
195 Thl. 22 Sgr. auf dem Bauergute Nr. 13 Rubr. III. Nr. 3,
175 Thl. 23 Sgr. 9 Pf. auf dem Bauergute Nr. 14 Rubr. III. Nr. 4,
208 Thl. 13 Sgr. auf dem Bauergute Nr. 15 Rubr. III. Nr. 2,
210 Thl. 16 Sgr. auf dem Bauergute Nr. 16 Rubr. III. Nr. 3,
210 Thl. 16 Sgr. auf dem Bauergute Nr. 17 und Trennstück Nr. 132 Rubr. III. Nr. 3,
210 Thl. 16 Sgr. auf dem Grundstücke Nr. 132 Rubr. III. Nr. 1 und dem Bauergute Nr. 17,
2 Thl. 27 Sgr. auf der Häuslerstelle Nr. 72 Rubr. III. Nr. 1,
200 Thl. 16 Sgr. auf dem Bauergute Nr. 18 Rubr. III. Nr. 4,
210 Thl. 16 Sgr. auf dem Bauergute Nr. 19 Rubr. III. Nr. 4,
210 Thl. 16 Sgr. auf dem Bauergute Nr. 20 Rubr. III. Nr. 4,
236 Thl. 28 Sgr. auf dem Bauergute Nr. 21 Rubr. III. Nr. 3,
210 Thl. 16 Sgr. auf dem Bauergute Nr. 23 Rubr. III. Nr. 1,
210 Thl. 16 Sgr. auf dem Bauergute Nr. 23 Rubr. III. Nr. 2,
210 Thl. 16 Sgr. auf dem Bauergute Nr. 24 Rubr. III. Nr. 2,
210 Thl. 16 Sgr. auf dem Bauergute Nr. 25 Rubr. III. Nr. 2,
210 Thl. 16 Sgr. auf dem Bauergute Nr. 26 Rubr. III. Nr. 4,
197 Thl. 10 Sgr. auf dem Bauergute Nr. 27 Rubr. III. Nr. 3,
210 Thl. 16 Sgr. auf dem Bauergute Nr. 28 Rubr. III. Nr. 1 und Trennstück Nr. 130,
210 Thl. 16 Sgr. auf dem Bauergute Nr. 29, Rubr. III. Nr. 1,
262 Thl. 16 Sgr. auf dem Bauergute Nr. 30 Rubr. III. Nr. 4,
246 Thl. 10 Sgr. auf dem Bauergute Nr. 3 Rubr. III. Nr. 2,
210 Thl. 16 Sgr. auf dem Bauergute Nr. 8 Rubr. III. Nr. 2,
210 Thl. 16 Sgr. auf dem Bauergute Nr. 12 Rubr. III. Nr. 2,
21 Thlr. auf der Gärtnerstelle Nr. 31 Rubr. III. Nr. 1,
28 Thl. auf der Freihäuslerstelle Nr. 32 Rubr. III. Nr. 1,
35 Thl. 7 Sgr. 8 Pf auf dem Fußbauer-Gute Nr. 33 Rubr. III. Nr. 1,
10 Thl. 15 Sgr. auf dem Bauergute Nr. 34 Rubr. III. Nr. 2,
23 Thl. 10 Sgr. auf dem Fußbauergute Nr. 35 Rubr. III. Nr. 1,
6 Thl. 5 Sgr. auf der Häuslerstelle Nr. 36 Rubr. III. Nr. 1,
28 Sgr. auf der Freigärtnerstelle Nr. 37 Rubr. III. Nr. 1,
2 Thl. 27 Sgr. auf der Häuslerstelle Nr. 61 Rubr. III. Nr. 1,

als Rest des Ablösungs-Kapitals aus dem mit dem Dominio geschlossenen, von der königlichen General-Kommission von Schlesien unterm 9. Oktober 1832 bestätigten Reluitions-Vertrage sind rücksichtlich der beiden Real-Gläubiger des Dominii Wiese, der Zolleinnehmer Ohnesorgschen und Wirthschaftshauptmann Heinzeschen Erben auf deren Erklärung, daß sie in Betreff der Ablösungsgelder von den ihnen gesetzlich zustehenden Rechten Gebrauch machen wollen, auf Befehl der königlichen General-Kommission vom 8. März 1833 ex decreto vom 11. Okt. 1833 anhero eingetragen worden.

Von den Besitzern der vorbezeichneten Stellen zu Buchelsdorf sind als Rechtsnachfolger der Gläubigerin resp. der Heinzeschen Erben angegeben:

a) die Wittwe des verstorbenen Wirthschafts-Inspektor Franz Heinze zu Ob.-Glogau;
b) die unverehelichte Rosalie Heinze das.;
c) Maria Heinze, verwittw. Hütten-Inspektor Rega daselbst;
d) der Bürgermeister Ignatz Heinze zu Bnin;
e) Josepha, verwittweten Musikus Heimlich zu Breslau;
f) Mühlenbesitzer Joseph Kübel zu Langenbrück;
g) Karoline verehelichte Gutsbesitzer Jensch, geb. Schenck, zu Czwiklitz bei Pleß;
h) die Rosalie verehelichte Teller, verw. Brier und Rother zu Kattowitz, Kreis Beuthen;
i) Wirthschaftsverwalter Joseph Brier zu Twardawa, jetzt zu Ratibor;
k) Julie verehel. Bureau-Assistent Mosler zu Neustadt;
l) Maria, verehel. Oberförster Rotter, zu Korzitz bei Lublinitz;
m) Hugo Schreiber, Oekonom zu Gleiwitz;
n) Ida und Rosalia Speck, bevormundet durch den Oberförster Rotter zu Korzitz bei Lublinitz;
o) Auguste, verehelichte Kreis-Thier-Arzt Naczinsky zu Ober-Glogau;
p) Anna, verehel. Kaufmann Willert das.;
q) Schauspieler Cäsar Henke in Rußland;
r) Franziska Eugenie Henke, bevormundet durch den Bureau-Assistenten Mosler zu Neustadt;
s) Oekonom Ignatz Brier zu Dziwochocitz in Mähren.

Alle Diejenigen, welche außer den benannten Rechtsnachfolgern als Inhaber, Erben, Cessionare oder aus einem sonstigen Grunde Ansprüche an die vorbezeichneten Posten haben, resp. zu haben vermeinen, werden aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens in dem auf

**den 27. Oktbr. d. J. VM. 11 Uhr**

vor dem Hrn. Kreis-Gerichts-Rath Wiener an hiesiger Gerichtsstelle im Terminszimmer Nr. 4 anberaumten Termine anzumelden, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen auf die bezeichneten Posten präkludirt und die Posten im Hypothekenbuche gelöscht werden.

Neustadt O.-S., den 1. Juli 1858.

**Königl. Kreis-Gericht.** I. Abtheilung.

---

Eine stille ordnungsliebende Familie wünscht von Michaelis ab einige Gymnasiasten in Kost und Logis zu nehmen. Das Nähere zu erfragen bei Herrn Konsistorialrath **Wachler**, Ketzerberg Nr. 10, und Herrn Pastor **Stäubler**, an der Christophori-Kirche Nr. 1. [1195]

---

Ein Gutsbesitzer, Wittwer, der diesen Winter in Breslau zuzubringen beabsichtigt, sucht zur Gesellschaft und Begleitung seiner beiden erwachsenen Töchter von 21 und 19 Jahren eine gebildete Dame, katholisch, mittleren Alters.

Gefällige Anerbietungen unter A. B. C. 100 befördert die Expedition der Bresl. Zeitung. 1239]

**Konkurs-Eröffnung.** [929]

**Kgl. Kreis-Gericht zu Beuthen O/S.**

Ferien-Abtheilung.

Den 9. August 1858, Vormittags 11 Uhr.

Ueber das Vermögen des Ofenfabrikbesitzers Friedrich Gerstenberg zu Myslowitz ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungs-Einstellung auf

**den 14. Juli 1858**

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechts-Anwalt Fikus zu Beuthen Oberschl. bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

**auf den 4. Septbr. 1858** Nachm. 3 Uhr in unserem Gerichts-Lokal, Terminszimmer Nr. 1, vor dem Kommissar Hrn. Gerichts-Assessor Lefeldt

anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche an ihn etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände

**bis zum 22. Sept. d. J.** einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

**bis zum 22. Sept. 1858** einschließlich, bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

**auf den 4. Oktober d. J.** Vormittags 10½ Uhr in unserem Gerichtslokal, Terminszimmer Nr. 1, vor dem genannten Kommissar zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte v. Garnier, Gutmann, Leonhard, und Justiz-Rath Walter hierselbst zu Sachwaltern vorgeschlagen.

---

**Bekanntmachung.**

In Wittenberg (7990 Civil- und 1152 Militär-Einwohner in der **inneren** Stadt) wird die Einführung der Gasbeleuchtung beabsichtigt, und werden **Unternehmer,** welche geneigt sind, die **Einrichtung und den Betrieb einer Gasanstalt** für eigene Rechnung in der Art zu übernehmen, daß letztere nach Verlauf eines durch Uebereinkunft zu bestimmenden Zeitraumes in das Eigenthum der Kommune übergeht, ersucht, sich bis 1. Oktober d. J. persönlich oder schriftlich bei uns zu melden, und ihre Anerbietungen einzureichen.

Wir bemerken hierbei, daß der erforderliche Bauplatz innerhalb der Stadt unentgeltlich hergegeben werden soll, daß die Zahl der öffentlichen Flammen etwa 80 betragen wird, Privatflammen für jetzt zwar nur 310 gezeichnet sind, indessen nach den Erfahrungen, die in anderen Städten von geringerer Einwohnerzahl gemacht werden, auch hier Aussicht zu einer ansehnlichen Vermehrung derselben eröffnet worden ist.

Der Plan hiesiger Stadt kann bei uns eingesehen, sowie auf Verlangen auch Kopien desselben für den Selbstkostenpreis offerirt werden.

Wittenberg, den 6. August 1858. 928]

**Der Magistrat.**

---

[1038] **Aufforderung.**

Alle Diejenigen, welche an den hierorts am 21. Juli d. J. verstorbenen Fabrikanten Gottfried Herder Zahlungen zu leisten, oder Kommissions- und andere Waaren hinter sich, oder Forderungen an denselben haben, werden hiermit aufgefordert resp. ersucht, ihre restirenden Gelder oder im Besitz habenden Waaren, oder doch mindestens ihre Erklärungen, soll nicht gerichtliche Hilfe in Anspruch genommen werden, in Kürze entweder an den Herrn Kaufmann Jung zu Reichenbach, oder den Fabrikanten Herrn Heide hieselbst, einsenden, beziehungsweise aber ihre Forderungen, insofern dieses bisher noch nicht geschehen ist, bei einem der Genannten geltend machen zu wollen.

Ernsdorf, königlich, Kreis Reichenbach i./S., den 9. August 1858.

**Die Fabrikant Gottfried Herderschen Erben.**

J. A.: **Das Orts-Gericht.**

Heide, Gerichtsscholz.

---

# Entwendete Uhr.

Unterzeichnetem ist den 9. d. M. Abends eine goldene **Cylinder-Uhr** aus der Tasche genommen und nicht zurückgegeben worden. Selbige hat die Nummer 12,341. Die goldene Kapsel, wo die Uhr aufgezogen wird, ist ziemlich berieben. Die an der Uhr befindliche kurze goldene Kette ist mit einem starken goldenen Uhrschlüssel versehen, worauf eine grüne Eidechse abgebildet ist. Ich warne hiermit einen Jeden, besonders Uhrmacher und Goldarbeiter vor deren Ankauf, und bitte, dieselbe, wenn sie zum Verkauf angeboten werden sollte, zurück zu halten und sie an die Orts-Polizei der Stadt Rybnik auf meine Kosten zu senden.

Rybnik, den 11. August 1858.

**Schöner,** Rektor.

---

# Weiss-Garten.

Heute, Freitag, den 13. August: **23stes Abonnements-Konzert der Springerschen Kapelle,** unter Direktion des königlichen Musik-Direktors Herrn **Moritz Schön.** Zur Aufführung kommt unter Anderm: **Sinfonie** (Nr. 5) von Niels W. Gade.

Anfang 5 Uhr, Ende 10 Uhr.

Entree für Nicht-Abonnenten: Herren 5 Sgr., [1227] Damen 2½ Sgr.

---

# Liebich's Lokal.

Heute Freitag, den 13. Aug., findet im Saale des Liebich'schen Lokales ein Konzert von den (unter Leitung des Kapellmeisters Hrn. Saro stehenden) Opernsängern vom k. k. Theater zu Krakau, statt. Näheres durch die Anschlage-Zettel. [1199]

---

# Tempelgarten.

Heute Konzert der **Damen-Kapelle** aus Prag. Anfang 7 Uhr. [907]

---

**Pariser Wein- u. Bierkeller, Ring Nr. 19.**

**Täglich Konzert** und Gesangunterhaltung (theilweise in Kostüm) der Hamburger Gesellschaft **Lutz.** [1182] **B. Hoff.**

---

# Rosalienthal am Zobten.

Sonntag den 15. August

**großes Militär-Konzert**

von der Kapelle des königlichen 11. Infanterie-Regiments, unter Leitung des Kapellmeisters Hrn. Saro.

Zum Schluß:

**Große Schlachtmusik mit Kanonen-Donner u. bengalischer Beleuchtung.**

Anfang 3¼ Uhr. Entree à Person 5 Sgr.

[1095] **Aug. Jacob.**

---

Ein thätiger solider Kaufmann in einer der größeren Städte der Lausitz, welcher monatlich einen Theil von Sachsen, Schlesien und Brandenburg bereist, wünscht noch einige gangbare Artikel zum Verschleiß gegen Provision zu übernehmen, und erbittet gefällige Offerten unter G. K. fr. im Assekuranzkomtoir Junkernstraße Nr. 35 abgeben zu lassen. [1224]

---

# Wallnußseife.

Bei Empfehlung dieser Seife gegen **nasse und trockene Flechten, krätzartige Ausschläge, Schorfbildungen, Drüsen-Anschwellungen und Verhärtungen, von Skrophelleiden herrührende Augenentzündungen** rc. gehen wir ganz davon ab, daß für ihre außergewöhnliche Heilkraft das bei uns originaliter ausliegende Attest der Sanitätspolizei und uns von **glaubwürdigen** Personen **freiwillig** dargebrachte Anerkennungen sprechen — wir wissen, daß derartige von Privaten stammende Zeugnisse in den meisten Fällen mit Recht für käuflich angesehen, analog gewürdiget werden. Es ist uns aber auch bekannt, daß das Unwahre seinen Stempel an der Stirn trägt und deßhalb bitten wir alle mit qu. Leiden Behaftete, entweder bei uns Einsicht von den Originalattesten zu nehmen, oder auf Treue und Glauben einen Versuch mit der Seife zu machen. — Trägt die Seife und ihr Etiquett unseren Stempel und Petschaft, **dann ist sie echt und treu nach dem allein in unserem Besitz befindlichen Rezept des Sanitätsraths Dr. Nega bereitet.** — Für die Wirkung anderer, nachgemachter Fabrikate können wir nicht einstehen und wird deshalb jeder gut thun, genau auf unsere Firma **„Piver u. Comp."** zu achten.

Wir — Herr **C. F. Capaun-Carlowa** hier am Rathhause Nr. 1 — und nachstehend genannte auswärtige Firmen verkaufen die Wallnußseife in Päckchen für Erwachsene mit stärkerer und für Kinder mit linderer Wirkung erstere à 5 Sgr., letztere à 4 Sgr. [1015]

Beuthen O.-S. Herr R. Potyka.
Brieg Herr Th. T. Heintze.
Cosel Herr A. Grzimek.
Falkenberg Herr F. Fiebiger.
Glaz Herr R. Drosdatius.
Gleiwitz Herr F. A. Blasky.
Glogau Herr Reinhold Woehl.
Goldberg Herr J. H. Matschalke.
Hirschberg Madame A. Spehr.
" Herr C. W. George.
Habelschwerdt Herr C. Grübel.
Kreuzburg Herr C. F. Kuhnert.
Kozmin Herr Adolph Horrwitz.
Königsberg Herr Ed. Kühn.
Laurahütte Herr F. W. Wandel.
Lublinitz Herr Th. Klingauf.
Lüben Herr Emil Bauer.
Militsch Herr F. W. Lachmann.
Medzibor Herr Benno Wartenberg.
Neumarkt Herr P. Hüppauf.
Neisse Herr J. Kauffmann.
Namslau Herr Adolph Töbe.
" Herr Th. Paulisch.
Oels Herr Robert Unger.
Ohlau Herr W. Wolff.
Proskau Herr M. Proskauer.
Ratibor Herr C. A. Kahle.
Reichenbach Herr J. C. Schindler.
" Herr C. F. Walter.
Rosenberg Fräulein Lucia Melzer.
Striegau Herr C. F. Jaschke.
Schweidnitz Herr A. Greiffenberg.
Salzbrunn Herren Piver u. Comp.
Tarnowitz Herr F. Dittrich.
Waldenburg Herr F. A. Mittmann.
P.-Wartenberg Herr A. Hendel.

# Piver u. Comp.,

**Ohlauerstraße Nr. 14.**

---

Ein **Hauslehrer** jüdischer Konf., der in den Gymnasialwissenschaften und Hebräischen unterrichten kann, kann nach auswärts gut placirt werden. Näheres bei **E. Kreutzberger,** [1222] Ring Nr. 37.

---

Ein junger Mann sucht in einem Detail- oder Engros-Manufaktur-Waaren-Geschäft als **Commis** ein Engagement. Hierauf Reflektirende wollen ihre Adressen unter P. H. in der Expedition der Bresl. Ztg. abgeben. [1221]

---

Ein militärfreier **Landwirth,** auf einer der größten Herrschaften Schlesiens gebildet und seit 10 Jahren mit der selbstständigen Verwaltung von Gütern betraut, auch im Brennereibetriebe geübt und mit den empfehlendsten Zeugnissen versehen, wünscht von Neujahr 1859 ab eine andere ihm angemessene Stellung. Derselbe ist gern bereit, erforderlichen Falles eine **Kaution** in Höhe von 300 Thlr. zu bestellen. Man bittet, hochgeneigte Offerten unter der Chiffre „W. F. Sohrau O.-S. poste rest." aufzugeben.

---

Ein **Korrespondent** und **Buchhalter** für ein großes Fabrik-Etablissement kann sich innerhalb 8 Tagen unter der Chiffre A. B. 90 frco. poste restante Breslau melden.

Bei nachgewiesener Tüchtigkeit erfolgt sofort Bescheid. [1198]

---

Zur Erweiterung einer renommirten Maschinen-Fabrik mit Eisengießerei wird ein **Theilnehmer** mit Mitteln gesucht. Näheres auf frankirte Anfragen durch Herrn **Heinrich Hübner** in Leipzig. [1076]

---

**Förster.**

Unter höchst bescheidenen Bedingungen sucht ein sehr gut empfohlener Forstmann eine Anstellung. Seine Zeugnisse sind ausgezeichnet, angesehene Herrschaften empfehlen ihn als nüchtern, verlaßbar, und äußerst thätig, sowohl beim Forst-Schutz, als auch sehr akkurat bei schriftlichen Arbeiten. Derselbe ist aber auch geschickt und was mehr sagen will, äußerst glücklich bei Anlage von Kulturen und ist gleichzeitig ein vortrefflicher Schütze.

Auftrag u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,** [1105] Schmiedebrücke 50.

---

Eine ganz sichere **Hypothek vom 5000 Thalern** ist mit Verlust zu cediren. Adresse: N. O. zu Breslau poste restante franco.

---

Wir empfehlen unsere

# Wallnußseife

gegen Skropheln und andere Hautkrankheiten, und zwar

**nach Vorschrift des Sanitätsraths Dr. Nega à 4 und 3 Sgr., stärkere nach Vorschrift des Geheimen Medizinal-Rathes Professor Dr. Remer à 5 Sgr.,**

**erklären jedoch,** daß die **Wallnußseife** oder irgend eine andere, gleichviel welchen Namen führende Seife, was vorzügliche Qualität und außerordentliche Heilkraft anbelangt, **nicht im Entferntesten** mit **unserer**

# Balsamischen Erdnuss-Oel-Seife

zu vergleichen ist. Dieselbe empfiehlt sich für jede **Haushaltung** u. **Toilette** als das **wirksamste** und **beste** Mittel gegen die lästigen **Hautausschläge, Sommersprossen,** Finnen, **gichtische** und **rheumatische Affectionen, Flechten,** gegen **spröde,** trockene und **gelbe Haut,** und eignet sich namentlich als ein vorzügliches **äußerliches Hautheilmittel,** b. **krankhafter Reizbarkeit** der Haut; bei Hautschwäche, die zu **Erkältungen** disponirt, sowie bei den meisten **chronischen Haut-Krankheiten** und gegen Frostbeulen. Sie **erweicht** und **reinigt** die Haut, trägt zu ihrer **Erfrischung** und Stärkung durch rasche Zerstörung aller **die Poren-Ausdünstung** hindernden Stoffe bei, **verschönert** und **verbessert** den **Teint** und erhält denselben bei fortgesetztem Gebrauch in **frischem** und **belebtem** Ansehen.

**Unsere** Erdnußölseife enthält außer einer Menge **vegetabilischer,** namentlich **aromatische** und **ätherisch-ölige Stoffe,** auch **mineralische** Bestandtheile, die die Wirkung dieser Seife zu einer eigenthümlichen machen.

Um auch Unbemittelten den Ankauf einer so vorzüglichen Seife zu ermöglichen, haben wir den Preis auf nur **5 Sgr. pro Stück** nebst **Gebrauchsanweisung** fixirt.

Bei Ankauf bitten wir **genau** darauf zu achten, daß **jedes Stück** mit **unserem Firma-Siegel** versehen.

# Price & Comp.,

**Bischofsstraße 15,** [1048]

**vis-a-vis vom Hôtel de Silésie.**

---

**Verkauf.**

In Oswitz bei Breslau soll eine anmuthig gelegene kleine Besitzung, bestehend aus einem massiven Wohnhause mit 5 Stuben, Kochstube, 5 Kammern und einem Boden, Scheuer, Stallungen, und einem kleinen massiven Nebenhäuschen, hübschem Garten mit Lusthäuschen u. tragbaren Obstbäumen, Wein rc., nebst Acker und Wiese, für 2200 Thlr. mit 1500 Thlr. Anzahlung verkauft werden. Zahlungsfähigen Selbstkäufern bin ich bereit, die Besitzung zu zeigen.

Auftrag u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,** [1106] Schmiedebrücke 50.

---

# 2000 Thlr.

Eine erste Hypothek, pupillarisch sicher, Kaufpreis 6000 Thlr., ist mit Verlust zu cediren. Das Nähere bei [1220]

**Hoffmann,** alte Taschenstraße 16.

---

# Flachwerke [1099]

stehen zum Verkauf Friedr.-Wilhelmsstraße 65.

---

# Altes Schmiedeeisen,

eine größere Partie, haben abzulassen: [1232]

**Zencominierski & Ullrich,**

Breslau, Altbüsserstraße Nr. 61, Junkernstraßen-Ecke.

---

# Echten Peru-Guano

offeriren unter Garantie: **Steinbach u. Timme,** Herrenstr. 4. [1170]

---

# Arbeitsunfähige Pferde,

sowie **thierische Abfälle** aller Art, werden gekauft von der

**chemischen Dünger-Fabrik,** [689]

Comptoir: Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 21, Ecke der neuen Taschenstraße.

---

# Echten Peru-Guano,

**Prima-Qualität,** unter Garantie von 13 bis 14 pCt. Stickstoff, offeriren:

[1097] **J. Bloch u. Comp.** in **Breslau,** Albrechtsstraße 20.

---

# Best engl. raff. Steinkohlen-Theer, besten Stukkatur-Gyps, à Faß 4 Ctnr.,

offeriren billigst: **J. Bloch u. Comp.** in **Breslau,** Albrechtsstraße 20.

---

Für ein auswärtiges Geschäft wird ein Verwalter gegen sehr annehmbare Konditionen mit einer Kaution von 1000 Thlr. gesucht, welche sicher gestellt wird. Näheres bei **Galewsky,** Tauenzienstraße Nr. 70. [1107]

---

**Strohhut-Näherinnen,**

die tüchtig sind, finden in meiner Behausung dauernde Beschäftigung. [1226]

**H. L. Breslauer,**

52 Schweidnitzerstraße 52.

---

Ein recht **nettes Gut,** von ca. 280 Morgen, inkl. 35 Morgen Busch, herrschaftlichem Wohnhause mit tapezirten Stuben, Saal, Garten und Park 22 Stück Kühe, Pferde, Schweine, Ziegen, Federvieh ist viel vorhanden, und eine Fabrik, die jährlich bis auf 1500 Thlr. rentirt, ist für 12,000 Thlr., Anzahlung 4000 Thlr., zu verkaufen, oder gegen ein Haus rc. zu vertauschen. Kommissionär **G. Meyer,** in Hirschberg.

---

Auf dem Dom. **Nieder-Kunitz,** Liegnitzer Kreises, stehen zum Verkauf:

1) **150 Stück Zucht-Mutter-Schafe,**
2) **100 Stück junge Schöpse,**
3) **50 Stücke abgewöhnte Lämmer.** [1077]

---

# Samenroggen

von sehr schöner und schwerer Qualität offerirt mit 10 Sgr. über die höchste Notiz der Bresl. Zeitung am Tage der Entnahme das Dominium Wiersbel bei Friedland O./S. [947]

---

Gute **Gartenerde** kann abgefahren werden Tauenzienstraße Nr. 47. [1237]

---



6 Packet 2½ Thlr. — Bequem! — Labend

**Selter-Wasser-Pulver**

(Poudre Fèvre.)

Das Original-Pack zu 20 Flaschen Brunnen 15 Sgr., wonach die Flasche auf **9 Pfennige** zu stehen kommt. Seit 10 Jahren als vorzüglich bekannt; eben so zur sofortigen Bereitung von **moussirendem Himbeerwasser, Limonade** und **Moussé-Wein.** [1065]

In dieser Eigenschaft deponirt

**Handlung**

# Eduard Groß, am Neumarkt Nr. 42.

Für Reisende nützlich! leicht transportable!

---



**Wald-Woll-Extrakt**



zu den anerkannt heilkräftigen Bädern, gegen **nervöse, rheumatische, gichtische und hämorrhoidalische Leiden** empfiehlt zu Fabrikpreisen **S. Grätzer,** vorm. **C. G. Fabian,** Ring 4, General-Debitent der patent. Waldwoll-Fabrik. [1230]

---

# Gas-Aether.

In vorzüglicher Qualität, wie seit 10 Jahren bekannt, offerirt in Ballons von circa 1 Ctr. oder 1 Eimer pr. und quartweise, à 9 Sgr. — Auch alle anderen Leuchtstoffe werden auf Wunsch des resp. Publikums billigst angekauft und mit Fabrik-Vortheilen wieder abgegeben. [979]

**Handl. Eduard Groß in Breslau, am Neumarkt Nr. 42.**

---

**50 Stück fette Ochsen**

stehen zum sofortigen Verkauf in **Neuhof** bei Liegnitz. [1240]

---

# Fliegen-Leim,

bestes Mittel zur Vertilgung der Fliegen. Die Büchse 2½ und 1¼ Sgr. [1103]

**S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße Nr. 21.

---

# Bruch-Chokolade,

in ganz frischer Waare, das Pfund 7½ Sgr., 5 Pfund für 36¼ Sgr. verkauft: [1104]

**S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße Nr. 21.

---

# Alt engl. Federstahl so wie Schmiedeeisen,

offerirt in schöner Qualität: [1225]

**J. R. Feldmann,** Reuschestr. 58 u. 59.

---

Ein Verkaufs-Gewölbe nebst Wohnung ist Albrechtsstraße 27, vom 1. Okt. zu vermiethen.

---

**Altbüsserstraße Nr. 32**

ist zum 15. August ein freundlich **möblirtes Zimmer** zu vermiethen. [1219]

---

Gartenstraße Nr. 29 b. ist die Hälfte der dritten Etage zu vermiethen. [1217]

---

**Zwei Wohnungen,** Neue Sandstraße 5, bestehend jede in zwei Zimmern und zwei Kabinets nebst Küche, vom 1. Oktober ab zu vermiethen und zu beziehen. [1228]

---

# Köhlich's Hôtel garni,

**Albrechtsstr. 6, z. Palmbaum,**

empfiehlt die 1., 2. und 3. Etage mit großen Familienzimmern einem hochgeehrten reisenden Publikum ganz ergebenst. [1174]

---

**Preise der Cerealien rc.** (Amtlich.)

Breslau, am 12. August 1858.

| | feine, | mittle, | ord. Waare. | |
|---|---|---|---|---|
| Weizen, weißer | 112—120 | 105 | 90—95 | Sgr. |
| dito gelber | 105—110 | 100 | 88—95 | " |
| Roggen | 65—67 | 63 | 61—62 | " |
| Gerste | 54—58 | 53 | 49—50 | " |
| Hafer | 45—47 | 43 | 36—39 | " |
| Erbsen | 74—80 | 71 | 63—69 | " |
| Raps | 124 | 116 | 112 | " |
| Winterrübsen | 121 | 114 | 108 | " |
| Kartoffel-Spiritus | 8⅚ Thlr. G. | | | |

| 11. u. 12. Aug. | Abs. 10 U. | Mg. 6 U. | Nchm. 2 U. |
|---|---|---|---|
| Luftdruck bei 0° | 27"10'''18 | 27"10'''53 | 27"10'''13 |
| Luftwärme | + 16,0 | + 13,8 | + 20,6 |
| Thaupunkt | + 11,6 | + 10,0 | + 11,3 |
| Dunstsättigung | 71pCt. | 74pCt. | 49pCt. |
| Wind | O | SO | SO |
| Wetter | trübe | heiter | heiter |
| Wärme der Oder | | | + 16,3 |

---

## Breslauer Börse vom 12. August 1858. Amtliche Notirungen.

| Gold und ausländisches Papiergeld. | | |
|---|---|---|
| Dukaten | | 94¾ B. |
| Friedrichsd'or | | — |
| Louisd'or | | 108¾ G. |
| Poln. Bank-Bill. | | 90 B. |
| Oesterr. Bankn. | | 98⅓ B. |
| **Preussische Fonds.** | | |
| Freiw. St.-Anl. | 4½ | 101¼ G. |
| Pr.-Anleihe 1850 | 4½ | 101¼ G. |
| dito 1852 | 4½ | |
| dito 1854 | 4½ | 101¼ G. |
| dito 1856 | 4½ | 101¼ G. |
| Präm.-Anl. 1854 | 3½ | 115½ G. |
| St.-Schuld.-Sch. | 3½ | 84 7/12 G. |
| Bresl. St.-Obl. | 4 | — |
| dito dito | 4½ | — |
| Posener Pfandb. | 4 | 98¾ G. |
| dito Pfandb. | 3½ | 87¼ G. |
| dito Kreditsch. | 4 | 89 7/12 G. |
| Schles. Pfandbr. à 100 Rthlr. | 3½ | 87⅓ B. |
| Schl. Pfdb. Lit. A. | 4 | 95¼ G. |
| Schl. Rust.-Pfdb. | 4 | 95⅚ B. |

| | | |
|---|---|---|
| Schl. Pfdb. Lit. B. | 4 | 97¼ B. |
| dito dito | 3½ | — |
| Schl. Rentenbr. | 4 | 93⅚ B. |
| Posener dito | 4 | 93 5/12 B. |
| Schl. Pr.-Obl. | 4½ | 101¼ B. |
| **Ausländische Fonds.** | | |
| Poln. Pfandbr. | 4 | 88¼ G. |
| dito neue Em. | 4 | 88¼ G. |
| Pln. Schatz-Obl. | 4 | — |
| dito Anl. 1835 à 500 Fl. | 4 | — |
| dito à 200 Fl. | | — |
| Kurh. Präm.-Sch. à 40 Thlr. | | — |
| Krak.-Ob.-Oblig. | 4 | 79½ G. |
| Oester. Nat.-Anl. | 5 | 81⅚ G. |
| **Vollgezahlte Eisenbahn-Actien.** | | |
| Berlin-Hamburg | 4 | — |
| Freiburger | 4 | 94¼ B. |
| dito III. Em. | 4 | 92¼ B. |
| dito Prior.-Obl. | 4 | 86 5/12 G. |
| Köln-Mindener | 3½ | — |
| Fr.-Wlh.-Nordb. | 4 | 55½ B. |
| Glogau-Saganer | 4 | — |

| | | |
|---|---|---|
| Ludw.-Bexbach. | 4 | — |
| Mecklenburger | 4 | — |
| Neisse-Brieger | 4 | 65¾ B. |
| Ndrschl.-Märk. | 4 | — |
| dito Prior. | 4 | — |
| dito Ser. IV. | 5 | — |
| Oberschl. Lit. A. | 3½ | 139 5/12 B. |
| dito Lit. B. | 3½ | 128¾ B. |
| dito Lit. C. | 3½ | 139 5/12 B. |
| dito Pr.-Obl. | 4 | 88¼ B. |
| dito dito | 3½ | 76 11/12 B. |
| dito dito | 4½ | 97¼ B. |
| Rheinische | 4 | — |
| Kosel-Oderberg | 4 | 51¼ B. |
| dito Prior.-Obl. | 4 | — |
| dito dito | 4½ | — |
| dito Stamm. | 5 | — |
| Minerva | 5 | — |
| Schles. Bank | | 82 7/12 B. |
| **Inländische Eisenbahn-Actien und Quittungsbogen.** | | |
| Rhein-Nahebahn | 4 | — |
| Oppeln-Tarnow. | 4 | 60¼ B. |

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.